

BESTANDESAUFNAHME UND PERSPEKTIVEN IN DER WALLISER LANDWIRTSCHAFT



KANTON WALLIS

Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung
Dienststelle für Landwirtschaft



"Ce que nous appelons le présent, l'instant présent,
est en partie un souvenir du passé, et, en partie une
anticipation de l'avenir.
Entre *déjà plus* et *encore à venir...*"

Sur les épaules de Darwin
Les battements du temps

Jean-Claude Ameisen

Fotos: Feinschmecker Wallis
DLW

Ort: Conthey-Châteauneuf

Datum: 11. April 2013

Inhaltsverzeichnis

1. Die Walliser Landwirtschaft 2012 in Zahlen: Rück- und Ausblick	3
2. Agrarpolitik 2014-2017 und Direktzahlungen	5
3. Die Walliser Landwirtschaft in Zahlen	9
3.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz	10
3.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe, Ziegen)	11
3.3 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau	13
3.4 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis	14
3.5 Bodennutzung im Wallis und in der Schweiz	17
3.6 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis	19
3.7 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion	23
3.8 Umstellung des Rebbaus	26
4. Walliser Landwirtschaftspolitik	28
4.1 Unterstützung für Strukturverbesserungen	29
4.2 Aus- und Weiterbildung	32
4.3 Umstellung und Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen	35
4.4 Produktqualität	37
4.5 Agrotourismus	39
4.6 Bienenzucht	41
4.7 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte	43
5. Produktion und Vermarktung der Walliser Produkte	44
5.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern im Jahr 2012	45
5.2 Umsatz der Walliser Weinbranche	47
5.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau	48
6. Entwicklung des Bruttoertrags	52
6.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft	53
7. Entwicklung der Direktzahlungen	55
7.1 Entwicklung der Direktzahlungen	56
8. Wertschöpfung in der Walliser Landwirtschaft und Buchhaltungsergebnisse	58
8.1 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft	59
8.2 Buchhaltungsergebnisse 2011 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet	65



1. Die Walliser Landwirtschaft 2012 in Zahlen: Rück- und Ausblick

Für die politischen Behörden, Branchenorganisationen und Verwaltungsinstanzen, welche die Rahmenbedingungen für die Walliser Agrarpolitik festlegen, sind Statistiken ein wichtiges Steuerungsinstrument.

Der strukturelle Umbruch bei den Landwirtschaftsbetrieben geht weiter. Zwischen 2000 und 2011 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Wallis um 30% auf 3734. Im Wallis befinden sich 6.5% aller Schweizer Betriebe. Der Druck auf die landwirtschaftlichen Nutzflächen (LN) nimmt weiter zu: Zwischen 2000 und 2011 verlor das Wallis 2'200 ha LN, wobei besonders der grosse Rückgang von 557 ha (-19%) beim offenen Ackerland beunruhigend ist.

Seit einigen Jahren lässt sich eine erfreuliche Zunahme beim Spargelanbau und den Hors-sol-Kulturen feststellen. Diese Bereiche profitieren von den kantonalen Hilfen für die Umstellung des Obst- und Gemüseanbaus. Allerdings durchlebt der Gemüsesektor insgesamt eine schwierige Phase, insbesondere aufgrund der grossen Entfernung der Absatzmärkte. Alleine zwischen 2011 und 2012 sind die Walliser Gemüseanbauflächen um 9.7% zurückgegangen.

Die Walliser Obstbauern produzierten 55'855 Tonnen Früchte (-6.9% gegenüber dem Durchschnitt 2000-2010). Mit 35% aller Schweizer Obstanbauflächen ist das Wallis ein wichtiger Früchteproduzent für unser Land und wird mit einer wachsenden Sortenvielfalt den Wünschen der Konsumenten gerecht. Mit 8'510 Tonnen lag die Gemüseproduktion 2012 deutlich unter dem Durchschnitt 2000-2010 (-55%).

Der Kanton führte im Jahr 2012 seine Hilfen für die Umstellung der Obst- und Gemüsekulturen im Sinne der Diversifizierung fort. Seit 2010 wurden im Rahmen von 441 Gesuchen 7.8 Mio. Franken für eine Gesamtfläche von 253 ha eingesetzt. Parallel dazu wurde im Jahr 2012 der Absatz von einheimischen Landwirtschaftsprodukten mit einem namhaften Betrag von fast 2.3 Mio. Franken gefördert.

Das Wallis bleibt trotz der Unterschreitung der 5'000-ha-Marke mit einer Rebfläche von insgesamt 4'976 ha der grösste Weinberg der Schweiz. Die Ernte 2012 brachte es auf 37.7 Mio. Liter, was einem Rückgang von ca. 7.2% gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt und von 12.9% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Der Kanton versucht die Landwirtschaft für die künftigen Herausforderungen möglichst fit zu machen, indem er die Finanzierung von landwirtschaftlichen Infrastrukturen und regionalen Entwicklungsprojekten, z.B. im Bereich der Meliorationen, unterstützt. Dafür wendeten Kanton und

Bund zwischen 2000 und 2012 insgesamt 300 Mio. Franken auf, etwa je zur Hälfte als zinslose Agrarkredite und A-fonds-perdu-Beiträge.

Die Walliser Landwirtschaft erzielte im Jahr 2012 einen Bruttoertrag von 321 Mio. Franken, was einem Rückgang von 6% gegenüber 2011 entspricht. Der Rebbau ist für 51.6% dieses Bruttoertrags verantwortlich und beeinflusst diesen somit massgeblich.

Nach vier Wachstumsjahren sinkt der Umsatz im Rebbau seit 2010. Diese Tendenz hat sich im Jahr 2011 mit einem Umsatz von 411 Mio. Franken noch verstärkt.

Im Wallis wurden 2012 etwas mehr als 107 Mio. Franken an Direktzahlungen ausgerichtet. Dies entspricht durchschnittlich fast 36'000 CHF pro anspruchsberechtigten Betrieb.

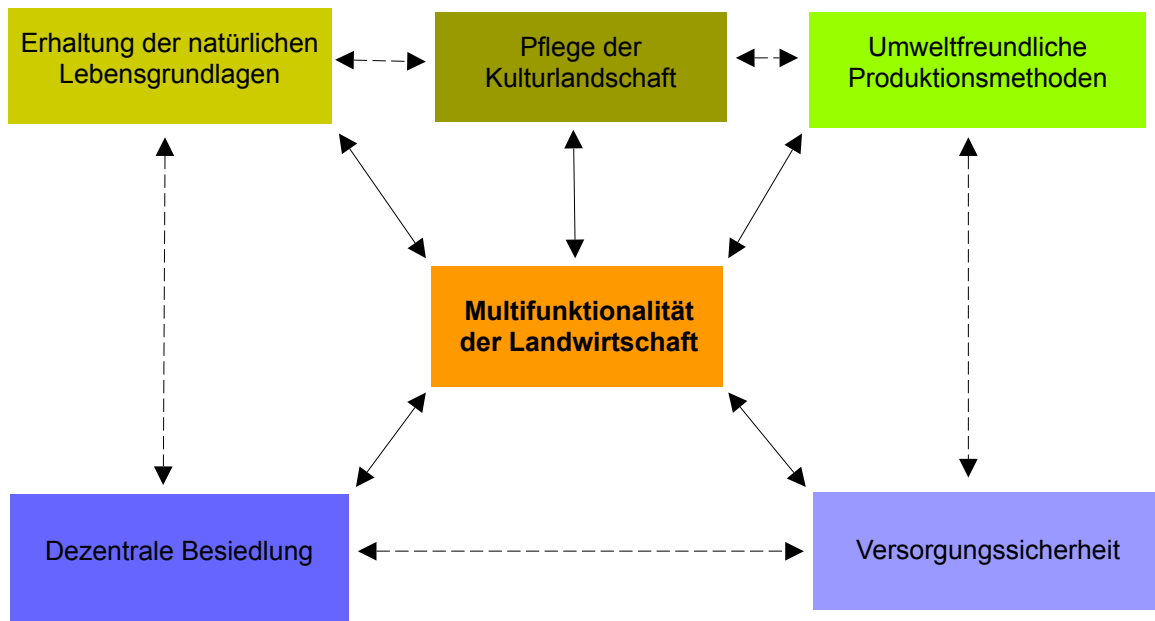
Jedes Jahr publiziert die Forschungsanstalt ART die Buchhaltungsergebnisse von über 3000 Schweizer Landwirtschaftsbetrieben, davon rund 850 Tierhaltungsbetriebe im Berggebiet. Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft leistet einen Beitrag im Rahmen dieser ART-Studien, indem sie die Buchhaltungsdaten von 42 Walliser Tierhaltungsbetrieben im Berggebiet beisteuert. Die Resultate der Walliser Betriebe wurden den gesamtschweizerischen Resultaten gegenübergestellt, um in den Bereichen Betriebsstruktur, Rohleistung, Fremdkosten und landwirtschaftliches Einkommen einen Vergleich zu erhalten.

Die Agrarpolitik 2014-2017 (AP 14-17) des Bundes wird bei den Direktzahlungen zu erheblichen Veränderungen führen, bei denen für das Wallis 40 Mio. Franken auf dem Spiel stehen. Die Dienststelle für Landwirtschaft hat eine Strategie erarbeitet, die es den Walliser Landwirten erlaubt, von allen Direktzahlungen zu profitieren. Sie lancierte Anfang 2013 eine umfassende Informationskampagne zu den Änderungen in Zusammenhang mit der AP 14-17.

Im Anschluss an diese Kampagne entwickelt man im Frühling 2013 die neuen Programme im Bereich der Direktzahlungen, um für den Systemwechsel am 01.01.2014 bereit zu sein. Dabei werden drei Hauptstossrichtungen verfolgt: Förderung der ökologischen Vernetzung und Förderung von Landschaftsprojekten auf dem gesamten Kantonsgebiet sowie Erfassung der Naturwerte auf den Walliser Alpen.

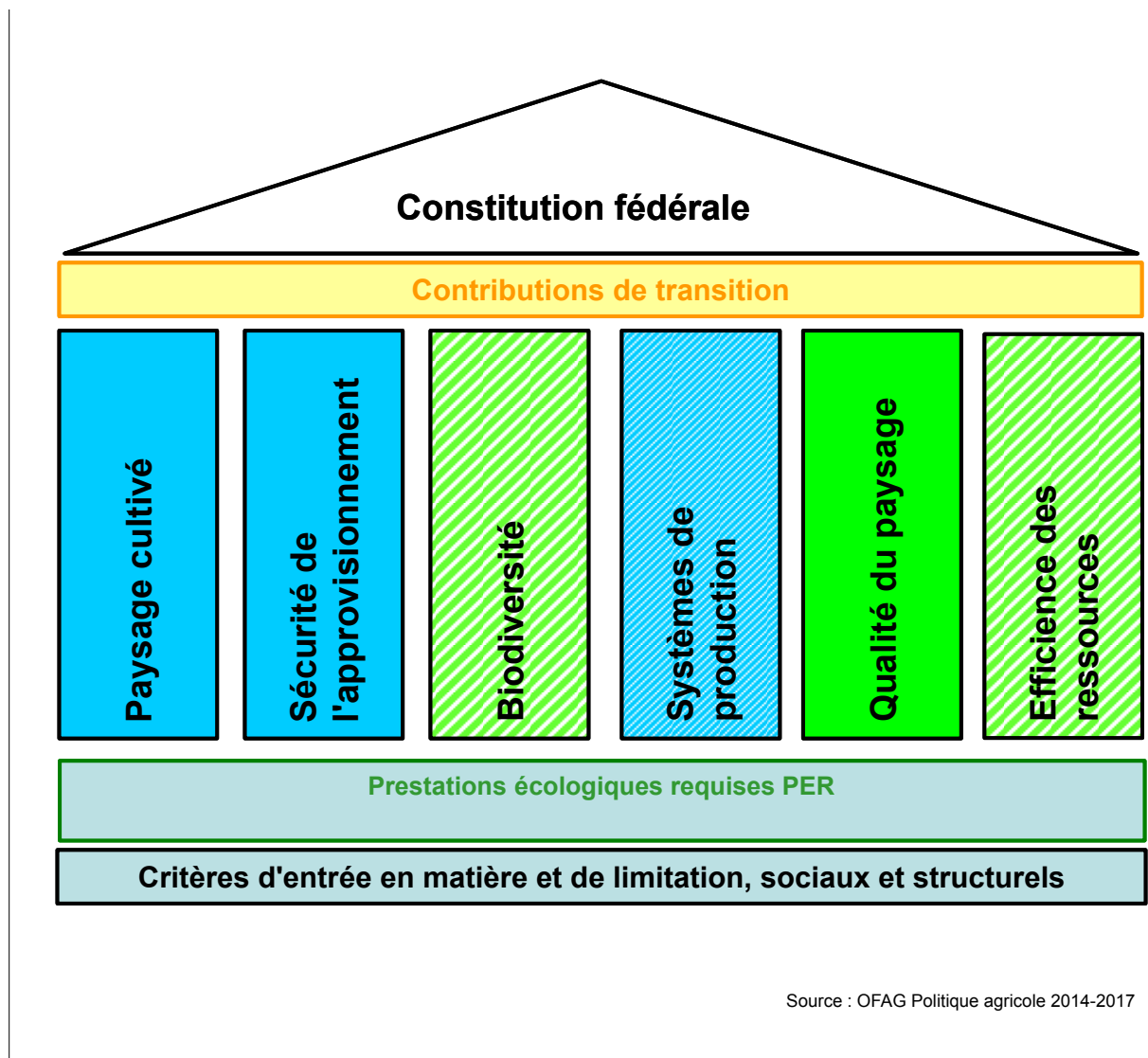
2. Agrarpolitik 2014-2017 und Direktzahlungen

" Multifunktionalität als zentrales Element der landwirtschaftlichen Zukunft "



In diesem Licht ist auch die Agrarpolitik 2014-2017 (AP 14-17) des Bundes zu sehen, die im Bereich der Direktzahlungen erhebliche Veränderungen mit sich bringen wird. Die Direktzahlungen werden neu so konzipiert, dass sie den Landwirtschaftszielen der Bundesverfassung besser gerecht werden. Jeder

Direktzahlung entspricht ein genaues Ziel, was dem System mehr Transparenz verleiht, die Kommunikation erleichtert und vor allem die Wirksamkeit der gewährten Geldmittel verbessert. Das neue Direktzahlungssystem tritt am 1. Januar 2014 in Kraft.



Die **1. Säule** besteht aus Kulturlandschaftsbeiträgen, die Folgendes bezwecken:

- Offenhaltung von Flächen
- Unterhalt und Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen und Weinbaugebieten in Hanglagen (auch Terrassen)
- Bewirtschaftung der Alpen, ganzjährig (Raufutter) und Sömmerung

Die **2. Säule** besteht aus Versorgungssicherheitsbeiträgen:

- Basisbeitrag (CHF/ha)
- Erschwernisbeitrag für schwierige Produktionsbedingungen (progressiver Beitrag je nach Produktionszone)
- Förderbeitrag für Ackerbau und Dauerkulturen
- Förderbeitrag für Einzelkulturen (Raps, Soja usw.)

"AP 2014-2017 : eine Chance für das Wallis"

Die **3. Säule** besteht aus Biodiversitätsbeiträgen:

- Förderbeitrag mit drei Qualitätsniveaus (Niveau 1: aktuelle Ausgleichsflächen – Niveau 2: Flächen mit hoher ökologischer Qualität, einschliesslich Alpen – Niveau 3: Flächen, die zu Inventaren von nationaler Bedeutung gehören, z.B. Trockenwiesen und -weiden, Flachmoore usw.)
- Vernetzungsbeitrag für ökologische Ausgleichsflächen

Die **4. Säule** besteht aus Produktionssystembeiträgen, die naturnahe, umwelt- und tierfreundliche Produktionsformen anstreben.

- Beitrag für Biolandbau
- Beitrag für extensive Produktion von Getreide und Raps
- Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion
- Beitrag für das Tierwohl

Die **5. Säule** besteht aus Landschaftsqualitätsbeiträgen, die auf die Förderung der Vielfalt der Kulturlandschaften abzielen bzw. deren Verlust verhindern wollen. Damit sollen die gezielte Pflege traditioneller Kulturlandschaften, die Aufwertung von landschaftlich wenig attraktiven Kulturlandschaften sowie landschaftsbezogene Leistungen der Landwirtschaft in Zusammenhang mit neuen gesellschaftlichen Ansprüchen der Bevölkerung an die Kulturlandschaft gefördert werden. Nur Gemeinschaftsprojekte kommen in den Genuss dieser Beiträge.

Die **6. Säule** besteht aus Ressourceneffizienzbeiträgen.

- Nationale Programme zur Effizienzsteigerung (Schleppschlauchsysteme, Schonung des Bodens, Pflanzenschutz usw.)
- Regionale Programme für die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen (Verringerung der Emissionen von Ammoniak, Nitraten, Phosphor usw., minimale Bodenbearbeitung, Begrünung von Weinbergsböden (Vitisol)
- Regionale Programme im Bereich der Gewässerqualität

Ausserdem werden während einer gewissen Zeit schrittweise abnehmende Übergangsbeiträge ausgerichtet, die den Rückgang der Direktzahlungen aufgrund des Systemwechsels teilweise kompensieren und die Sozialverträglichkeit gewährleisten sollen.

Damit das Wallis die Möglichkeiten des neuen Direktzahlungssystems voll ausschöpfen kann, hat die DLW eine Strategie erarbeitet, die es den Walliser Landwirten erlaubt, spätestens ab 2015 vom ganzen Spektrum der Direktzahlungen zu profitieren.

Im Januar 2013 wurde eine grosse Informationskampagne zur AP 14-17 lanciert.

Unter Vorbehalt der künftigen Verordnungen will die DLW besonders die ab 2014 neu eingeführten Programme unterstützen. Dabei verfolgt sie folgende Ziele:

a) Ab 2015 sollen sich alle Bewirtschafter, die Direktzahlungen erhalten, an einem Landschaftsqualitätsprojekt beteiligen können.

b) Ab 2015 sollen für alle anspruchsberechtigten Flächen im Sömmerungsgebiet Biodiversitätsbeiträge ausgerichtet werden.

Parallel dazu unterstützt die DLW regionale Projekte im Bereich der Vernetzung, der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen, des Gewässerschutzes und der Landschaftsqualität und hilft bei der Evaluation der Biodiversitätsqualität von landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Die Agrarpolitik 2014-2017 birgt für das Wallis zweifelsohne ein grosses Potenzial.

Damit dieses ausgeschöpft werden kann, bedarf es des Engagements jedes einzelnen Landwirts. Durch intensive Information und massgeschneiderte Beratung tragen wir dazu bei, dass die Direktzahlungen im Rahmen des neuen Systems für jeden Betrieb optimiert werden.

Bei den spezifischen Biodiversitäts-, Umwelt- und Landschaftsprojekten braucht es ein Zusammenwirken sämtlicher Akteure, angefangen bei der Dienststelle für Landwirtschaft über die Gemeinden und Branchenorganisationen bis hin zu jedem einzelnen Landwirt sowie anderen interessierten Kreisen.

Durch moderne technische Hilfsmittel soll den Landwirten die administrative Arbeit erleichtert werden.

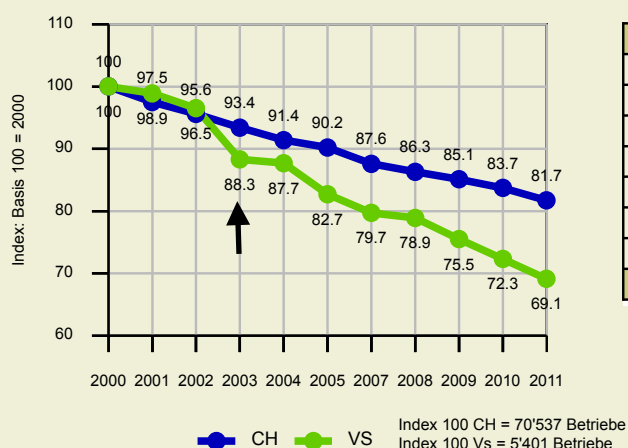


3. Die Walliser Landwirtschaft in Zahlen



3.1 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Wallis und in der Schweiz

Entwicklung der Schweizer und Walliser Betriebe von 2000 bis 2011



Anzahl Schweizer und Walliser Betriebe im Jahr 2011, gegliedert nach Grösse der produktiven Fläche (ha)

2011	Schweiz	Wallis	Anteil Wallis
0-1	2'462	737	29.9%
1-3	3'661	526	14.4%
3-5	3'224	455	14.1%
5-10	8'935	845	9.5%
10-20	18'728	621	3.3%
20-50	18'528	485	2.6%
>50	2'079	65	3.1%
Total	57'617	3'734	6.5%

Quelle : BFS

Kommentare

"Walliser Landwirtschaftsbetriebe: Rückgang von 30% zwischen 2000 und 2011"

Bei der Gliederung der Betriebe nach Grösse der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) zeigte sich 2011 ein ähnliches Bild wie in den Jahren zuvor: Über 14% aller 18'282 Schweizer Betriebe in der Kategorie «weniger als 10 ha LN» befanden sich im Wallis (2'563 Betriebe). Die Zahl der Walliser Betriebe mit mehr als 50 ha blieb im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr stabil (65 Betriebe). Die Zunahme der Flächen geschieht allerdings immer noch häufig auf Kosten der Sömmerung, indem die Fläche für die Futterproduktion erhöht wird. Die AP 2014-2017 dürfte dieser Tendenz einen Riegel schieben.

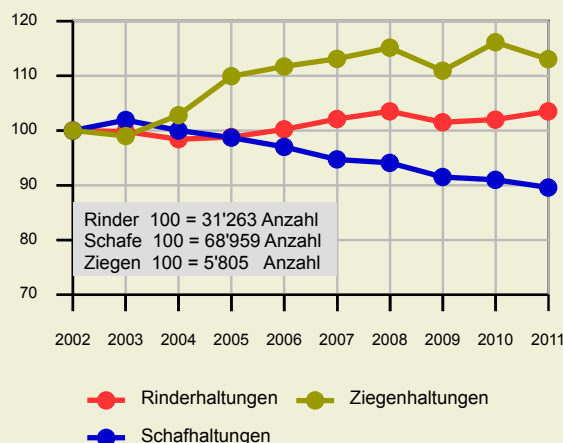
Im Jahr 2011 (neueste verfügbare Zahlen) hat

sich das Betriebssterben in der Landwirtschaft sowohl auf nationaler (-2.5% gegenüber Vorjahr) als auch auf kantonaler Ebene (-4.4% gegenüber Vorjahr) fortgesetzt. Im Wallis zählte man 3'734 Betriebe, was 6.5% der insgesamt 57'617 Schweizer Betriebe sind oder 3.5% aller LN in der Schweiz entspricht. Der seit 2003 beobachtete intensive Strukturwandel bei den Walliser Betrieben setzt sich fort. Dieser führte innerhalb von rund 10 Jahren zu einem Rückgang von rund 20% bzw. 30% der Betriebe auf Schweizer bzw. Walliser Ebene.

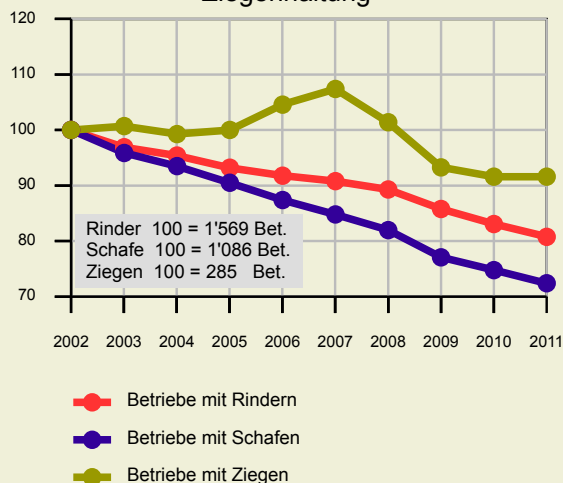


3.2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztieren (Rinder, Schafe, Ziegen)

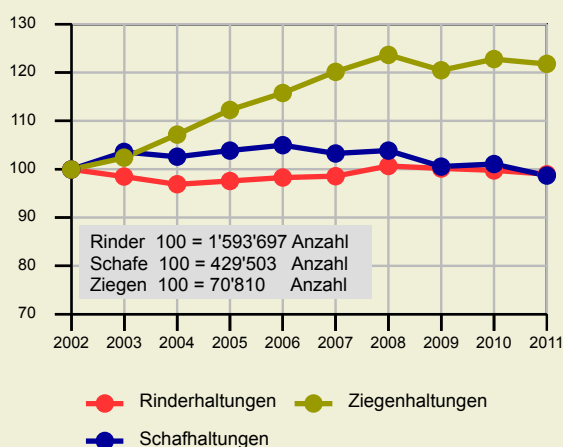
Entwicklung des Viehbestands im Wallis
(Rinder, Schafe, Ziegen)



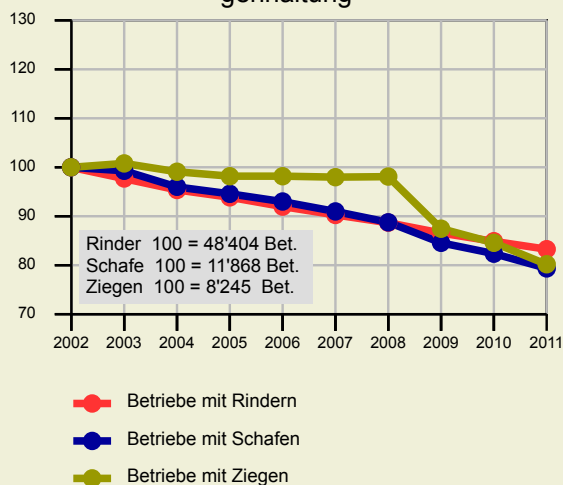
Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher
Betriebe im VS mit Rinder-, Schaf- und
Ziegenhaltung



Entwicklung des Viehbestands in der
Schweiz (Rinder, Schafe, Ziegen)



Entwicklung der Anzahl landwirtschaftlicher
Betriebe in CH mit Rinder-, Schaf- und
Ziegenhaltung



Quelle : BFS

Kommentare

Nach einem Rückgang bis zur Jahrtausendwende nahmen die Rinderbestände zwischen 2000 und 2011 wieder um 5.6% zu.

Der Schafbestand nahm zwischen 2002 und 2011 kontinuierlich ab, nämlich um 10.4% von 68'959 auf 61'786 Schafe.

Der Ziegenbestand nahm zwischen 2003 und 2008 um 16.1% zu. Zwischen 2008 (6'680 Ziegen) und 2011 (6'558 Ziegen) blieb er nahezu stabil.

"Die Grösse der Walliser Rinderhaltungen nähert sich immer mehr dem Schweizer Durchschnitt"

Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb im Wallis

Viehbestand	2002	2004	2007	2010	2011
Rinder	19.9	20.5	22.4	24.4	25.5
Schafe	63.5	67.9	70.9	77.3	78.6
Ziegen	20.4	21.1	21.5	25.8	25.1

Durchschnittlicher Viehbestand pro Betrieb in der Schweiz

Viehbestand	2002	2004	2007	2010	2011
Rinder	32.9	33.4	35.9	38.7	39.1
Schafe	36.2	38.6	41.1	44.4	45
Ziegen	8.6	9.3	10.5	12.5	13

Quelle : BFS

Kommentare

Der durchschnittliche Viehbestand pro Betrieb nahm im Wallis zwischen 2002 und 2011 überall zu, egal ob es sich um Rinder-, Ziegen- oder Schafhaltungen handelte. Diese Zunahme ist bei den Rinderhaltungen etwas ausgeprägter (+28.1%) als bei den Schaf- (+23.8%) und Ziegenhaltungen (+23.4%).

Auf Schweizer Ebene entwickelte sich der durchschnittliche Viehbestand pro Betrieb unterschiedlich. Die Rinderhaltungen nahmen nur gerade um 18.8% zu, während die Schafhaltungen (+24.3%) und insbesondere die Ziegenhaltungen (+51.8%) eine deutliche Zunahme verzeichneten.

"Das Wallis hält mit seinen extensiven Bergweiden rund 15% aller Schafe in der Schweiz"

Anteil Betriebe VS an allen Tierhaltungsbetrieben CH

Anteil VS in %	2002	2004	2007	2010	2011
Rinder	3.2	3.2	3.3	3.2	3.1
Schafe	9.2	8.9	8.5	8.3	8.3
Ziegen	3.5	3.5	3.8	3.7	3.9

Anteil Viehbestand VS am gesamten Viehbestand CH

Anteil VS in %	2002	2004	2007	2010	2011
Rinder	2	2	2	2	2.1
Schafe	16.1	15.6	14.7	14.5	14.6
Ziegen	8.2	7.9	7.7	7.8	7.6

Quelle : BFS

Kommentare

Während der nationale Anteil der Walliser Betriebe bei den Rinder- und Ziegenhaltungen relativ stabil geblieben ist (3.1% bzw. 3.9%), ging er bei den Schafhaltungen zwischen 2002 und 2011 von 9.2% auf 8.3% zurück.

Betrachtet man nicht die Anzahl Betriebe, sondern die Anzahl Tiere, so hielt das Wallis in

den letzten Jahren stets rund 2% aller Schweizer Rinder. Bei den Schafen ging der Walliser Anteil zwischen 2002 und 2011 leicht zurück, nämlich von 16.1% auf 14.6%. Dies lässt sich damit erklären, dass die Anzahl der Walliser Schafhaltungen im nationalen Vergleich überdurchschnittlich stark zurückging.

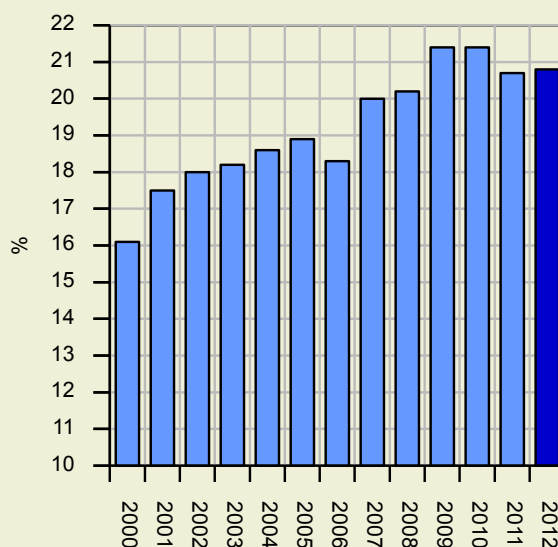


3.3 Entwicklung der Anzahl Betriebe im Obstbau

Entwicklung Anzahl Betriebe- Wallis-CH. 2000-2012

	CH	Wallis	Anteil VS in %
2000	3'248	524	16.1%
2001	3'162	552	17.5%
2002	3'087	557	18.0%
2003	2'967	540	18.2%
2004	2'898	540	18.6%
2005	2'713	514	18.9%
2006	2'651	486	18.3%
2007	2'655	532	20.0%
2008	2'596	525	20.2%
2009	2'600	556	21.4%
2010	2'595	556	21.4%
2011	2'543	527	20.7%
2012	2'529	526	20.8%

Prozentmässiger Anteil der Obstbaubetriebe VS an allen Obstbaubetrieben CH



Quelle : DLW

Kommentare

Gesamtschweizerisch ging die Zahl der Obstbaubetriebe in den letzten Jahren stetig zurück. Im Jahr 2012 zählte man noch 2'529 Betriebe (-22.1% gegenüber 2000). Im Wallis blieb die Zahl der Obstbaubetriebe hingegen quasi stabil. Ausserdem lässt sich im Wallis eine wachsende Professionalisierung im Obstbau beobachten: 23% der Obstbauern kultivieren ganze 78% der Flächen (Bericht Arbo 2015).

Um die Situation der Betriebe im Obst- und Gemüsebau besser einzuschätzen, hat der Kanton Wallis eine entsprechende Studie lanciert. Im Herbst 2012 wurde rund 300 Betriebsleitern ein Fragebogen verschickt. Bis Ende Dezember 2012 gingen über 100 Antworten ein. Dank dieser Befragung kann sich der Kanton ein genaues Bild über die Hauptprobleme machen und seine Hilfen gezielt ausrichten.

3.4 Landwirtschaftliche Nutzfläche im Wallis

"Fast 2'200 ha landwirtschaftliche Nutzfläche zwischen 2000 und 2011 verloren"

Jahre	ha LN (1) total	ha LN offenes Ackerland	Off. Ack. in % der LN total	ha LN Grünland	Grünland in % der LN total	ha LN Dauerkulturen	Dauerkulturen in % der LN total	ha LN andere Flächen	Andere Flächen in % der LN total
2000	39'309	2'924	7.4	29'752	75.7	6'512	16.6	121	0.3
2001	39'400	2'997	7.6	29'655	75.3	6'615	16.8	133	0.3
2002	39'308	2'940	7.5	29'571	75.2	6'704	17.1	93	0.2
2003	38'783	2'820	7.3	29'527	76.1	6'344	16.4	92	0.2
2004	38'396	2'878	7.5	29'037	75.6	6'367	16.6	114	0.3
2005	38'430	2'802	7.3	29'075	75.7	6'418	16.7	135	0.4
2006	38'349	2'719	7.1	29'062	75.8	6'436	16.8	132	0.3
2007	38'123	2'580	6.8	29'000	76.1	6'402	16.8	141	0.4
2008	37'909	2'583	6.8	28'820	76.0	6'362	16.8	145	0.4
2009	37'721	2'585	6.9	28'548	75.7	6'444	17.1	143	0.4
2010	37'455	2'525	6.7	28'386	75.8	6'398	17.1	147	0.4
2011	37'139	2'367	6.4	28'257	76.1	6'406	17.2	109	0.3

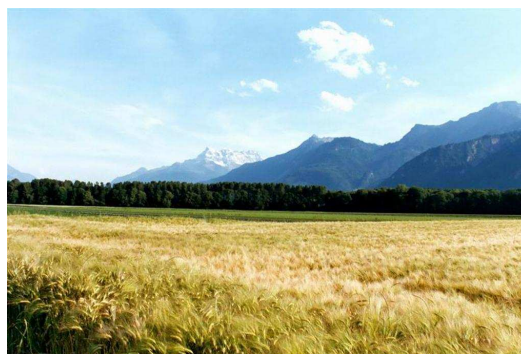
⁽¹⁾RS 910.91 Art. 14

^(*) Als landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) gilt die einem Betrieb zugeordnete, für den Pflanzenbau genutzte Fläche ohne die Sömmerungsfläche (Art. 24), die dem Bewirtschafter ganzjährig zur Verfügung steht

Quelle : BFS

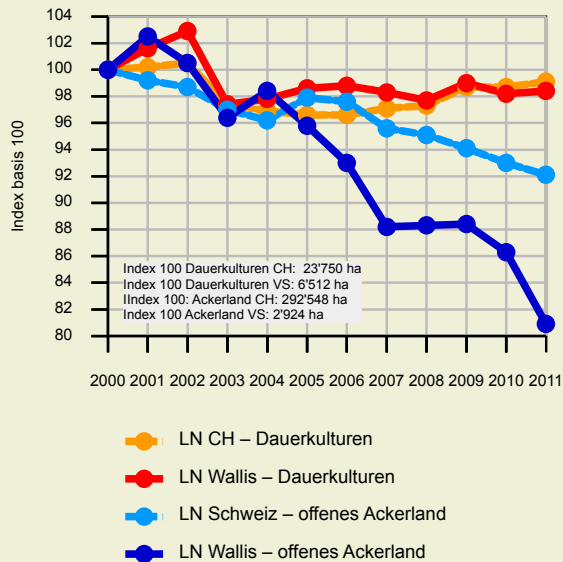
Kommentare

Zwischen 2000 und 2011 ging die LN* leicht zurück, nämlich von 39'309 Hektar auf 37'139 Hektar, was einem Rückgang von 2'170 Hektar oder 5.5% entspricht. Dieser Rückgang betrifft zu 25.7% offenes Ackerland, zu 68.9% Grünland und zu 5.4% Dauerkulturen und andere Flächen. Der Verlust der Grünflächen zwischen 2000 und 2011 (-1'494 ha) ist auf das Berggebiet zurückzuführen, wo die Grünflächen 1'598 ha einbüssten, wohingegen sie im Talgebiet um 232 ha zunahmen.

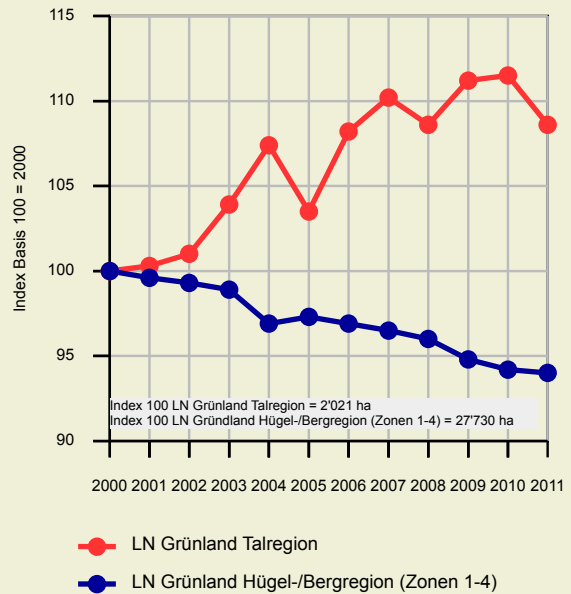


"Im Jahr 2011 war ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Talgebiet Grünland"

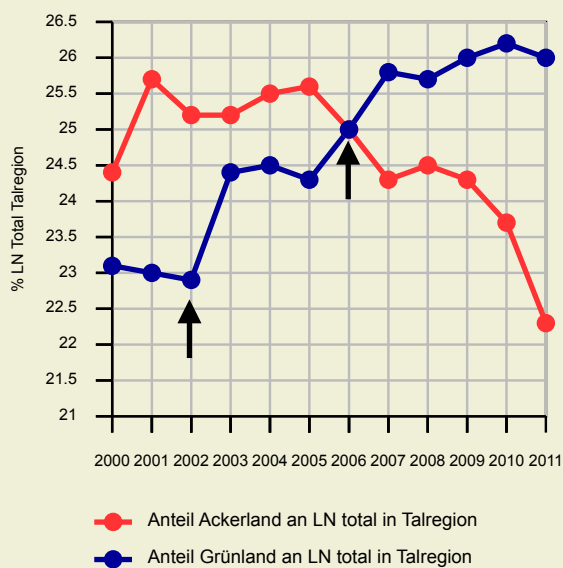
Entwicklung der Flächen für Dauerkulturen und Ackerland, Schweiz und Wallis, 2000-2011



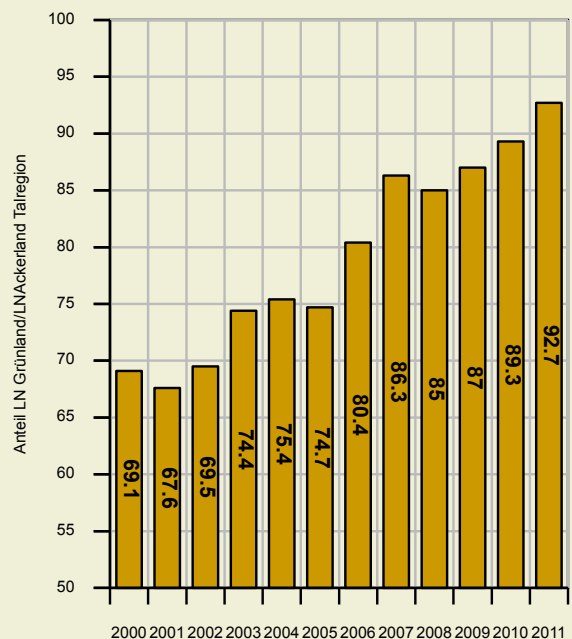
Entwicklung des Grünlandes im Wallis – Talregion, Hügel-/Bergregion (Zonen 1-4)



Entwicklung der Anteile des offenen Ackerlandes und des Grünlandes in der Walliser Talregion 2000-2011



Verhältnis Grünland / Ackerland in Talregion



Kommentare

Zwischen 2000 und 2011 verlor das Wallis ca. 557 ha offenes Ackerland (-19.1%), während im Rest der Schweiz der Nettoverlust nur 7.8% (23'052 ha) betrug. Dieser Unterschied zwischen dem Wallis und dem Rest der Schweiz lässt sich damit erklären, dass sich das offene Ackerland im Wallis hauptsächlich im Talgebiet befindet, wo es immer öfter umgenutzt wird und der Ausbreitung der Städte zum Opfer fällt.

Seit 2006 ist der Anteil des Grünlandes an der LN im Talgebiet höher als jener des offenen Ackerlandes und der Unterschied wird immer grösser.

Während die Grünflächen im Talgebiet an Terrain gewinnen, gehen sie im Berg- und Hügelsgebiet immer mehr zurück: Zwischen 2000 und 2011 nahmen sie im Tal um 8.6% zu, während sie im Berg- und Hügelsgebiet 6% verloren.

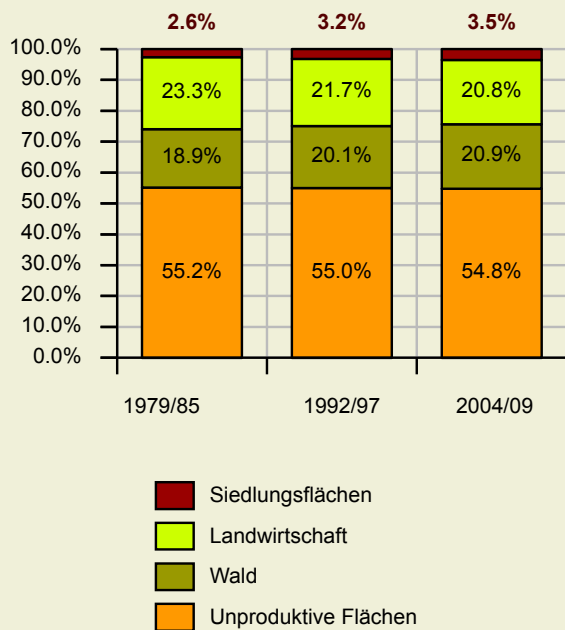
Die Veränderungen bei der Bodennutzung im Tal wirken sich auch auf die Landschaftsstruktur aus. Das Verhältnis von Grünland zu offenem Ackerland im Tal wurde zwischen 2000 und 2011 immer grösser (2000: 69.1%, 2011: 92.7%).



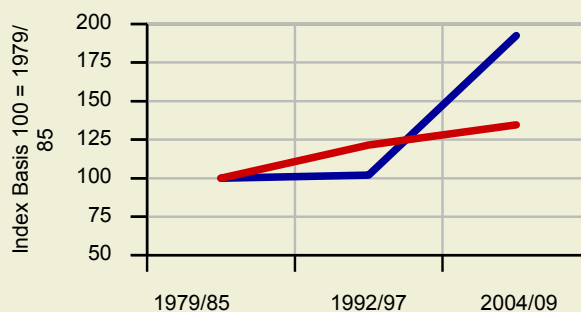


3.5 Bodennutzung im Wallis und in der Schweiz

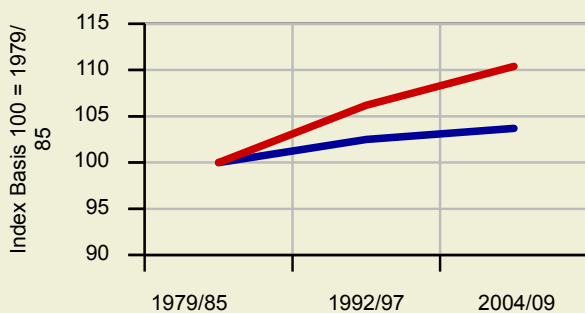
Bodennutzung im Wallis



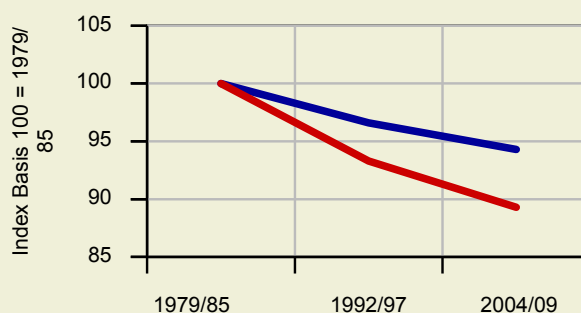
Siedlungsflächen



Wald



Landwirtschaft



Ha	1979/85		1992/97		2004/09	
	CH	VS	CH	VS	CH	VS
Siedlungsflächen	1334349	13714	1360649	16659	2556033	18463
Landwirtschaft	1428695	121806	1379732	113585	1346941	108745
Wald	965845	98772	989584	104850	1001566	109068

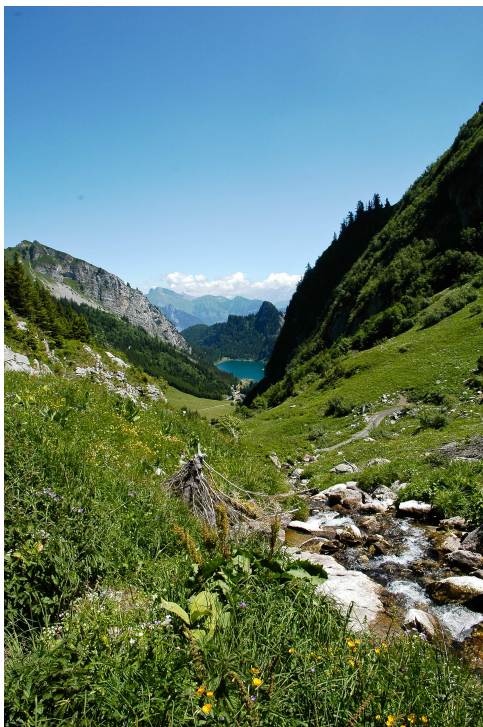
Quelle : BFS

Kommentare

Die Nutzung des Walliser Bodens hat sich im Laufe der Zeit erheblich verändert. Zwischen 1979 und 1985 wurden noch 23.3% des Bodens landwirtschaftlich genutzt. Zwischen 2004 und 2009 sank dieser Anteil auf 20.8%, was einem Verlust von rund 13'000 ha oder 10% der landwirtschaftlichen Flächen entspricht. Dabei handelte es sich vielfach um besonders guten landwirtschaftlichen Boden. Die Veränderung der Bodennutzung wird noch deutlicher, wenn man die Entwicklung des Index näher betrachtet. Dieser gibt Aufschluss über die Schnelligkeit, mit der sich die Landschaft verändert hat: Die Wald- und Siedlungsflächen haben im Laufe der Zeit allesamt zugenommen, besonders deutlich aber die Siedlungsflächen mit +10.4% seit 1979/85. Die landwirtschaftlichen Flächen gingen im selben Zeitraum stark zurück (-10.7%). Die veränderte Bodennutzung führte über die

Jahrzehnte hinweg zu einer Zunahme bzw. Beschleunigung der Versiegelung des Bodens, der Erosion, der Biodiversitätsverluste und der landschaftlichen Veränderungen. Der Boden, auf dem wir heute leben, ist das Resultat vieler kleiner und einzeln oft kaum wahrnehmbarer Veränderungen. All diese zeitlich und geographisch unterschiedlichen Veränderungen summieren sich schlussendlich. Die Faktoren für die Veränderungen variieren ausserdem je nach Grösse des betrachteten Raums, sei es ein einzelner Betrieb oder eine ganze Region. Die Herausforderung für die Zukunft besteht darin, diese Faktoren und den Wert der Landschaft genau zu erfassen.

Der Staat Wallis ist sich der Risiken, aber auch der Chancen dieser tiefgreifenden Veränderungen für die Walliser Landwirtschaft bewusst. Er wird deshalb proaktive Strategien erarbeiten und deren Umsetzung tatkräftig unterstützen.



"Eine Landschaft ist mehr als die Summe ihrer Einzelelemente"

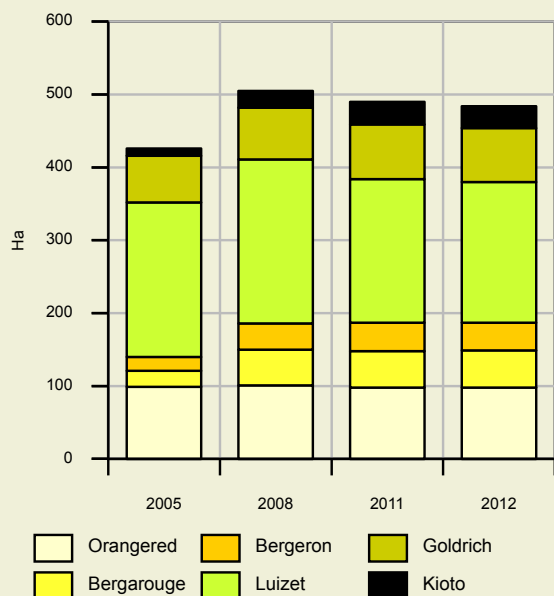


3.6 Entwicklung der Obst-, Gemüse- und Beerenanbauflächen im Wallis

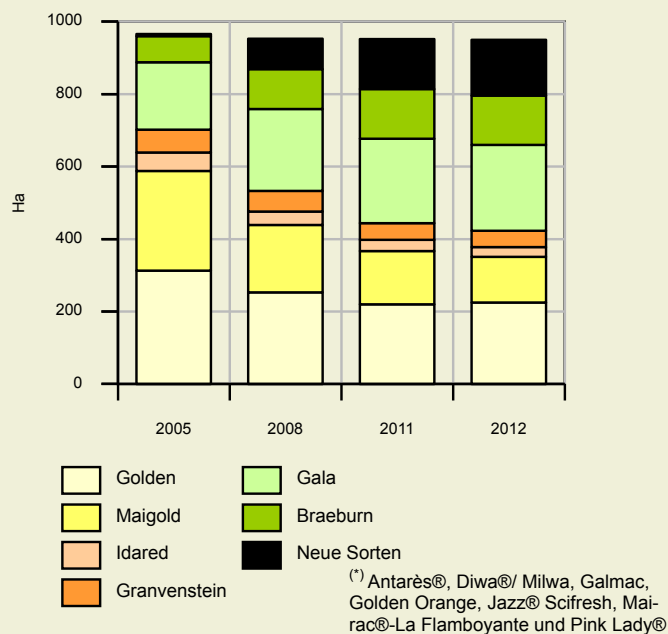
"35% der Schweizer Obstanbauflächen befinden sich im Wallis"

	CH		Wallis		% VS/CH
	Flächen 2012 (ha)	Entwicklung der Flächen 2000-2012 (%)	Flächen 2012 (ha)	Entwicklung der Flächen 2000-2012 (%)	
Äpfel	4'138	-14.0	1'191	-4.6	28.8
Birnen	791	-17.2	382	-26.4	48.3
Aprikosen	694	33.9	666	30.4	95.9
Zwetschgen	332	45.6	31	94.0	9.4
Kirschen	530	25.2	15	72.3	2.9
Andere	59	16.5	2	-64.1	3.7
Total	6'544	-6.4	2'288	-0.9	35.0

Entwicklung der Aprikosensorten im Wallis, 2005-2012



Entwicklung der Walliser Apfelsorten von 2005 bis 2012



Quelle : DLW

Kommentare

In der Schweiz verschwanden in den letzten 12 Jahren nicht weniger als 444 ha Obstanbauflächen. Das Kernobst büsste mit -839 ha besonders viel ein. Dieser Rückgang wurde auf nationaler Ebene teilweise durch eine Zunahme der Flächen für Steinobst kompensiert (+386 ha).

Das Wallis gehört zu den wenigen Kantonen, die ihre Obstanbauflächen nahezu halten konnten (-0.9%). Mit 35% aller Schweizer Obstanbauflächen ist das Wallis ein wichtiger Früchteproduzent für unser Land. Auch wenn die Gesamtfläche gehalten werden konnte, kam es bei den angepflanzten Obstsorten in der Zeit von 2000 bis 2012 zu wesentlichen Veränderungen: Ungefähr 194 ha Kernobstkulturen (Äpfel und Birnen) wurden zugunsten von Steinobstkulturen aufgegeben (+155 ha Aprikosen, +15 ha Zwetschgen).

Bei den Aprikosen scheinen sich die Anteile der Hauptsorten zu stabilisieren, mit Ausnahme der Sorte Luizet, welche immer weiter zurückgeht und mittlerweile weniger als 200 ha ausmacht. Die Flächen der Sorten Orangered, Goldrich, Bergarouge und Bergeron betragen 100, 75, 50 bzw. 38 ha. Die deutliche Zunahme der Aprikosenflächen geht vor allem auf das Konto der neuen Sorten wie z.B. Flopria, Bergeval oder Tardif de Valence. Bei den Äpfeln nahmen die mit Maigold, Idared und Gravenstein bepflanzten Flächen stark ab, während die Sorten Antarès®, Diwa/Milwa, Galmac, Golden Orange, Jazz®, Scifresh, Mairac®-La Flamboyante und Pink Lady® markant zulegen konnten. Die Sorten Golden, Gala und Braeburn blieben relativ stabil bei 225, 235 bzw. 135 ha.



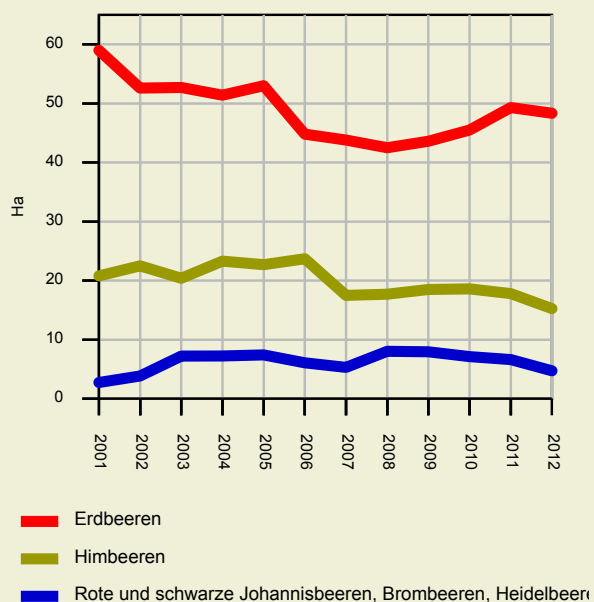
"Immer weniger Gemüseanbauflächen im Wallis"

Entwicklung Gemüseflächen im Wallis Gemüse Sorten

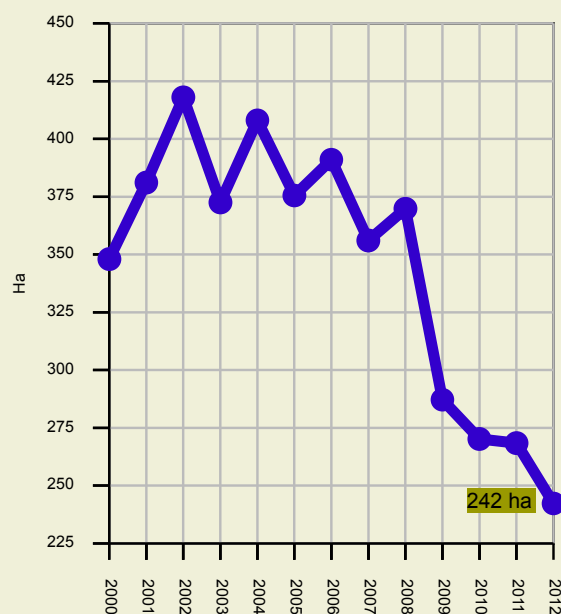
Sorten	Durchschnitt 2000-2010	2011	2012	% 2011-2012
Weisse Spargeln	15.56	28.84	33.19	15.1%
Grüne Spargeln	8.46	14.95	21.70	45.2%
Broccoli	11.71	14.36	11.88	-17.3%
Frühkarotten	42.23	33.74	33.44	-0.9%
Lagerkarotten	76.84	50.25	32.10	-36.1%
Sellerie	7.99	1.48	1.09	-26.4%
Kohl (Weiss-/Rotkohl, Wirsing)	4.15	2.96	2.71	-8.4%
Blumenkohl	72.16	41.84	40.85	-2.4%
Kürbis	0.65	1.68	1.60	-4.8%
Zucchini	9.95	12.07	12.79	6.0%
Fenchel	2.17	1.53	0.95	-37.9%
Zwiebeln	41.24	21.72	10.80	-50.3%
Paprika	3.82	1.71	2.83	65.5%
Kopfsalat	16.36	3.85	5.41	40.5%
Tomaten	38.26	23.22	19.49	-16.1%
Anderes Gemüse	10.05	14.22	11.52	-19.0%
Total ohne Kartoffeln	361.62	268.42	242.35	-9.7%

(a) Ab 2010 werden die Kartoffelflächen nicht mehr mitgezählt.

Entwicklung der Beerenanbauflächen im Wallis 2001-2012



Entwicklung der Walliser Gemüseflächen (Ohne Kartoffeln)



Quelle : BFG

Kommentare

Die Gemüseanbauflächen gehen seit über 10 Jahren kontinuierlich zurück, insbesondere aufgrund der grossen Entfernung der Absatzmärkte. Bei einem Rückgang von 9.7% gegenüber dem Vorjahr erreichte die Gesamtfläche der Gemüsekulturen im Wallis im Jahr 2012 nur noch knapp die 240-ha-Marke. Ein mehr oder weniger ausgeprägter Rückgang lässt sich bei allen traditionellen Gemüsearten feststellen (z.B. Blumenkohl, Zwiebeln, Karotten). Hingegen konnte die Spargel ihren Siegeszug weiter fortsetzen und kam im Jahr 2012 bereits auf 54.89 ha. Die Zucchetti gehören ebenfalls zu den wenigen Gemüsearten, die ihren Bestand über die letzten 10 Jahre halten konnten. Zu den Gewinnern des Jahres 2012 zählen ausserdem Paprika und Kopfsalat, die beide gegenüber dem Vorjahr zulegen konnten.

Mit 70.8% war die Erdbeere auch 2012 klar Spitzenreiter im Walliser Beerenbau, gefolgt von der Himbeere mit 22.3% und anderen

Beerenarten (rote und schwarze Johannisbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren) mit 6.9%. Zwischen 2011 und 2012 wurden die Flächen für den Beerenanbau im Wallis um ca. 5.35 ha reduziert. Der Anbau von Erdbeeren scheint im Berggebiet fast ganz zu verschwinden, während im Tal ein leichter Zuwachs zu verzeichnen ist. Der Rückgang bei den Himbeeren (-2.51 ha) ist vor allem darauf zurückzuführen, dass immer weniger Herbstsorten angebaut werden.

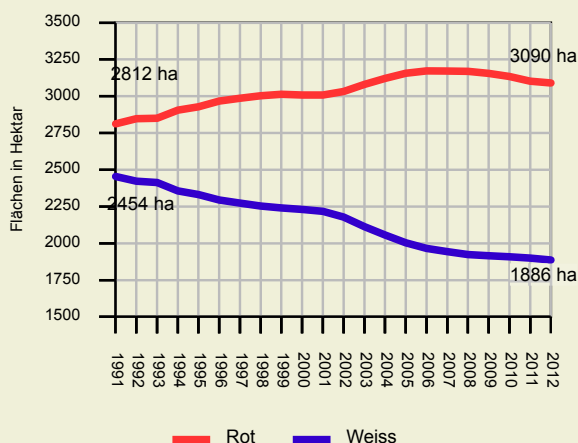
Die Hors-sol-Kulturen entwickelten sich im Jahr 2012 dank den Beiträgen für die Umstellung und Modernisierung der Obst- und Gemüsekulturen kräftig weiter. Bei 20% der Erdbeeren (9.8 ha) und 32% der Himbeeren (4.9 ha) handelt es sich mittlerweile um Hors-sol-Kulturen. Nicht zuletzt konnte so trotz schwindender Flächen die Produktivität gesteigert werden: 2012 wurden 14.3% mehr Himbeeren produziert als im Vorjahr (siehe Kapitel Produktion).



3.7 Struktur des Walliser Rebbaus und der Walliser Weinproduktion

"4'976 Hektar Walliser Rebflächen im Jahr 2012"

Entwicklung der Fläche von roten und weissen Sorten



Entwicklung der Rebflächen 1991-2012

	1991	2012	Δ
Pinot noir	1'732	1'624	-108
Chasselas	1'875	994	-881
Gamay	984	654	-330
Zwischensumme	4'591	3'272	-1319
Arvine	39	166	127
Cornalin	14	128	114
Humagne rouge	44	134	90
Sylvaner/Rhin	271	241	-30
Syrah	19	162	143
Total weisse Sorten	2'460	1'886	-574
Total rote Sorten	2'806	3'090	284
Total Reben	5'266	4'976	-290

Quelle : DLW

Kommentare

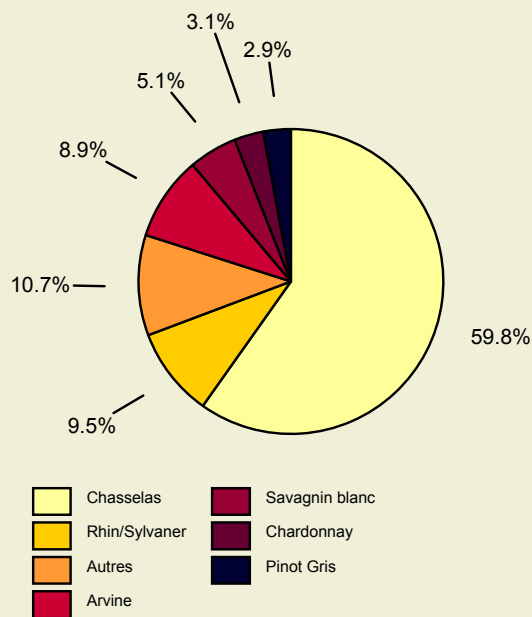
Das Wallis stellte mit 4'976 ha auch im Jahr 2012 die meisten Rebflächen der Schweiz. Zwischen 1999 und 2012 gingen die Rebflächen im Wallis um 277 ha zurück (-5.3%).



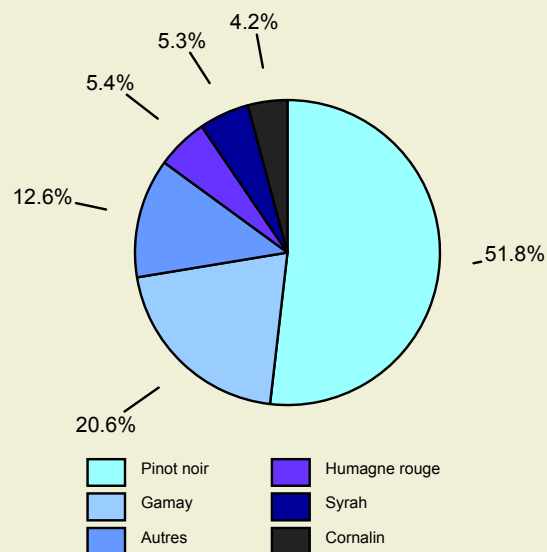
Das ursprüngliche Gleichgewicht zwischen weissen und roten Sorten hat sich immer mehr zu einer Dominanz der roten Sorten entwickelt (im Jahr 2012 waren 62.1% der Walliser Rebflächen rote Sorten). Die Situation scheint sich langsam einzupendeln.

Die wichtigste weisse Rebsorte im Wallis, der Chasselas, fiel im Jahr 2012 mit 994 ha erstmals unter die 1000-ha-Marke. Zwischen 1991 und 2012 verlor er fast die Hälfte seiner Fläche, nämlich 881 ha (-46.9%).

Anteil an der Ernte 2012 : Weisse Sorten



Anteil an der Ernte 2012 : Rote Sorten



Quelle : DLW

Kommentare

Die Ernte 2012 brachte es auf 37.7 Mio. Liter, was einem Rückgang von 7.2% gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt und von 12.9% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Mengemässig lag man damit etwa auf dem Niveau von 2005. Das Verhältnis zwischen den weissen (42%) und roten (58%) zu Wein verarbeiteten Sorten blieb über die letzten Jahre stabil.

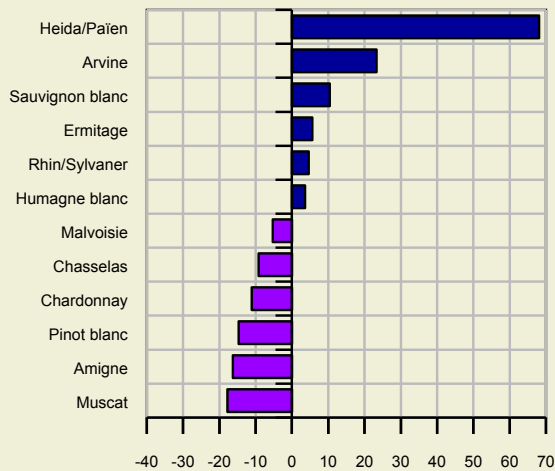
2012 wurden 9.2 Mio. Liter Fendant eingekellert, also 780'000 Liter weniger als im Vorjahr. Der Pinot Noir kam auf 11.3 Mio. Liter, was ei-

nem Rückgang von 15.7% gegenüber dem 10-Jahres-Durchschnitt entspricht (13.4 Mio. Liter). Beim Gamay wurden 4.5 Mio. Liter vinifiziert. Das sind 22.4% weniger als der 10-Jahres-Durchschnitt (5.8 Mio. Liter).

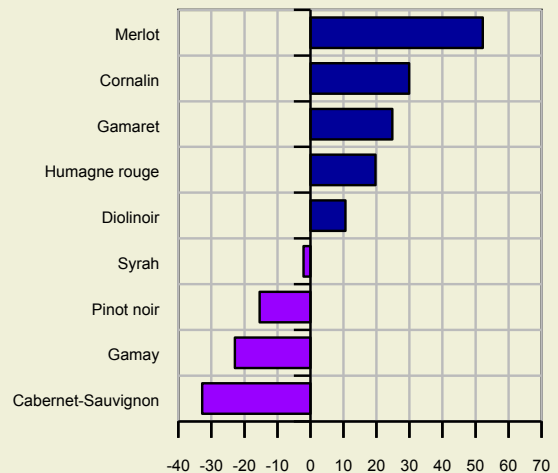
Fendant, Pinot Noir und Gamay umfassen zusammen mit 25 Mio. Litern zwei Drittel der gesamten 2012 im Wallis eingekellerten Menge.

"Païen/Heida und Merlot weiter auf dem Vormarsch"

Abweichung der Ernte 2012 vom 10-Jahres-Durchschnitt. Weisse Sorten



Abweichung der Ernte 2012 vom 10-Jahres-Durchschnitt. Rote Sorten



Quelle : DLW

Kommentare

Beim Petite Arvine hat sich die Produktion in den letzten vier Jahren stabilisiert (ca. 1.4 Mio. Liter). Der Païen/Heida ist weiter auf dem Vormarsch und brachte es im Jahr 2012 auf 800'000 Liter. Gleiches gilt für den Merlot, bei dem die Produktion ebenfalls bei 800'000 Li-

tern lag. Der Syrah ging leicht zurück (1.2 Mio. Liter gegenüber 1.4 Mio. Liter im Jahr 2011).



3.8 Umstellung des Rebbaus

"Es wurde viel für die Neuausrichtung getan

	1991	2012	Δ	% Fläche	Durchschnittsalter	< 10 Jahre (in ha)	< 10 Jahre (in %)
Pinot noir	1'732	1'624	-108	32.6%	29.1	169	10.4%
Chasselas	1'875	994	-881	20.0%	34.2	55	5.6%
Gamay	984	654	-330	13.1%	31.7	48	7.3%
Total	4591	3'272	- 1'319	65.7%	31.2	272	8.3%
Arvine	39	166	+ 127	3.3%	14.8	74	44.9%
Cornalin	14	128	+ 114	2.6%	11.9	69	54.1%
Humagne rouge	44	134	+ 90	2.7%	16.5	57	42.7%
Sylvaner/Rhin	271	241	-30	4.8%	25.9	81	33.4%
Syrah	19	162	+ 143	3.3%	14.3	56	34.3%
Chardonnay	46	69	+ 23	1.4%	21.9	9	12.8%
Pinot Gris	52	75	+ 23	1.5%	21.9	23	31.0%
Merlot	1	94	+ 93	1.9%	9.2	72	76.4%
Savagnin blanc	14	97	+ 83	2.0%	11.8	70	71.5%
« Améliorateurs »	6	241	+ 235	4.8%	10.9	135	56.0%
Unterschied	169	297	+ 128	6.0%	19.1	104	35.0%
Total	675	1'704	+ 1'029	34.3%	16.5	750	44.0%
Total Rebbaus	5266	4'976	-290	100.0%	26.2	1022	20.5%

Quelle : DLW

Kommentare

Zwischen 1991 und 2012 gingen die Sorten Chasselas, Pinot Noir und Gamay, welche gemeinsam 65.7% der Rebflächen ausmachen, in Zusammenhang mit der Kundennachfrage stark zurück (-28.7%).

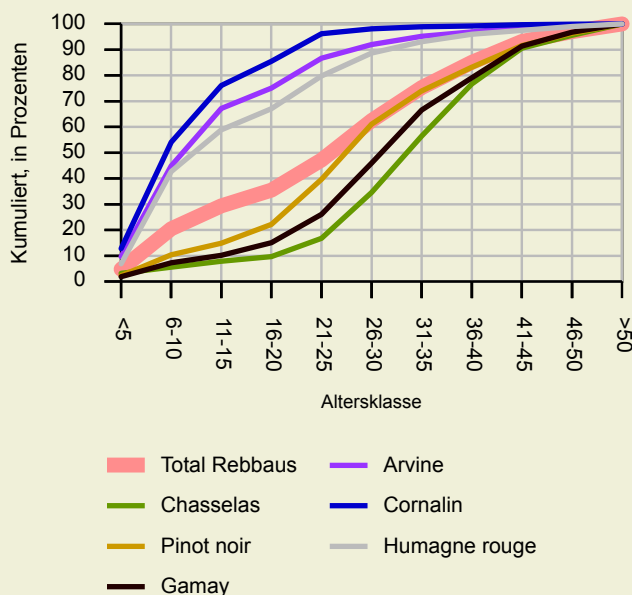
In derselben Zeitspanne haben sich die

Flächen der übrigen Rebsorten mehr als verdoppelt und machen nun 34.3% aller Walliser Reben aus, während ihr Anteil im Jahr 1991 nur 12.8% betrug.

Altersentwicklung der wichtigsten Rebsorten im Wallis (in Jahren)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Chasselas	30.2	30.5	31.1	31.4	33.3	33.7	34.2
Sylvaner	24.9	24.1	24.1	24.1	25.3	25.7	25.9
Arvine	11.2	11.8	12.5	13.3	14	14.6	14.8
Pinot Noir	25.2	25.5	26.2	26.6	27.9	28.5	29.1
Gamay	27.7	27.9	28.5	29	30.7	31.1	31.7
Cornalin	9.6	8.8	9.8	10.5	11	11.6	11.9
Ø Rebbau	23.6	23.5	23.9	24.2	25.4	25.8	26.2

Flächen gegliedert nach Altersklasse und Rebsorte
2012



Quelle : DLW

Kommentare

Das Durchschnittsalter der Walliser Rebstöcke lag im Jahr 2012 bei 26.2 Jahren. Die Chasselas-Rebstöcke, die rund 20% der Walliser Rebflächen einnehmen, weisen ein Durchschnittsalter von 34.2 Jahren auf und

sind damit die Ältesten im Walliser Weinberg. Grund dafür sind mangelnde Investitionen. Dagegen sind die Cornalin-Rebstöcke mit einem Durchschnittsalter von 11.9 Jahren vergleichsweise jung.

4. Walliser Landwirtschaftspolitik





4.1 Unterstützung für Strukturverbesserungen

"Breitgefächerte und gezielte Hilfen für Landwirte"

A-fonds-perdu-Beiträge des Kantons Wallis und des Bundes Produkt Sector

Kanton VS	Ø 2001-2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Total
Tierproduktion	4'440'898	3'603'708	3'690'225	4'327'694	3'587'724	3'683'798	5'451'920	5'704'173	52'253'730
Rebbau	508'638	576'834	687'452	761'101	845'524	1'003'855	1'271'980	760'004	8'449'938
Obstbau ^(*)	207'118	384'944	336'972	477'036	363'586	429'445	548'928	394'052	3'970'551
Ackerbau	160'873	253'705	286'201	235'766	293'806	217'902	354'108	236'770	2'682'622
Total Kanton	5'317'526	4'819'191	5'000'849	5'801'596	5'090'641	5'335'000	7'626'935	7'094'999	67'356'841
Bund	Ø 2001-2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Total
Tierproduktion	6'352'455	2'552'890	3'403'001	2'494'955	3'095'617	2'381'479	3'525'169	4'959'102	54'174'488
Rebbau	957'271	893'570	1'024'289	1'039'977	1'125'744	1'116'455	1'040'159	1'116'393	12'142'941
Obstbau	519'445	287'410	321'836	330'511	340'573	386'667	386'355	380'556	5'031'134
Ackerbau	206'805	301'206	334'168	288'619	295'989	225'050	293'731	238'133	3'010'923
Total BLW (**)	8'035'977	4'035'076	5'083'294	4'154'062	4'857'922	4'109'650	5'245'414	6'694'184	74'359'487

(*) Ohne Subventionen zur Umstellung

(**) 13 Millionen Bundesbeitrag für Unwetter 2001

Vergleich der A-fonds-perdu-Beiträge des Kantons Wallis und des Bundes

	Kanton Wallis			Bund		
	Ø (2001-2005)	2011	2012	Ø (2001-2005)	2011	2012
Entwicklungsplan ländlicher Raum			20'060	31'300		
Betriebspläne Alpen	12'750			21'350		
Landw. Gebäude	2'032'903	850'287	729'661	1'383'260	377'110	364'700
Alpen	727'682	414'525	572'310	884'668	98'140	341'865
Käsereien	24'544	79'000	507'000			285'000
Verkaufsräume ^(*)	59'667	197'520	199'800			99'000
Agrotourismus		82'400	37'670			14'700
Integralmeliorationen	491'505	354'067	71'000	631'505	294'381	226'000
Meliorationen	193'321	762'427	702'818	239'230	470'892	683'000
Landw. Strassen	488'806	1'158'228	936'560	590'920	932'157	1'042'600
Enteignungen	30'440					
Seilbahnen	56'826			66'069		
Bewässerung	550'405	1'427'151	644'710	610'613	1'140'667	678'080
Suonen	338'798	740'491	474'854	443'149	617'807	465'007
Trinkwasser	117'415	55'715	231'500	115'870	43'401	320'202
Entwässerung	29'558		11'904	80'429		
Trockensteinmauern	19'675					
Kleinere Meliorationen	28'578					
Anderes (Entstrüpfung, Frostschutz, Stromanschl.)	21'121	65'600	86'525	24'120		28'650
Unwetter	111'352		497'000	2'929'712	20'600	594'000
Regionale Entwicklungsprojekte	176'500	775'350	1'113'160	236'000	820'000	1'100'000
Periodische Instandsetzungen	35'000	664'174	258'467	40'000	430'259	451'380
Total CHF	5'317'526	7'626'935	7'094'999	8'035'977	5'245'414	6'694'184

* Beispiel : Kühlräume, trockenräume für Heilpflanzen

Quelle : DLW

Kommentare

Im Hinblick auf die Agrarpolitik 2014-2017 hat unser Kanton vorausschauend gehandelt und die Finanzierung von Infrastrukturen und Gemeinschaftsprojekten unterstützt.

Es handelt sich um gezielte Hilfen, insbesondere zur Förderung der regionalen Entwicklungsprojekte und zur Verbesserung der Produktionsmittel (Zugang, Bewässerung usw.). Dies ermöglicht den Landwirten, innovativ zu sein und sich der neuen Agrarpolitik anzupassen.

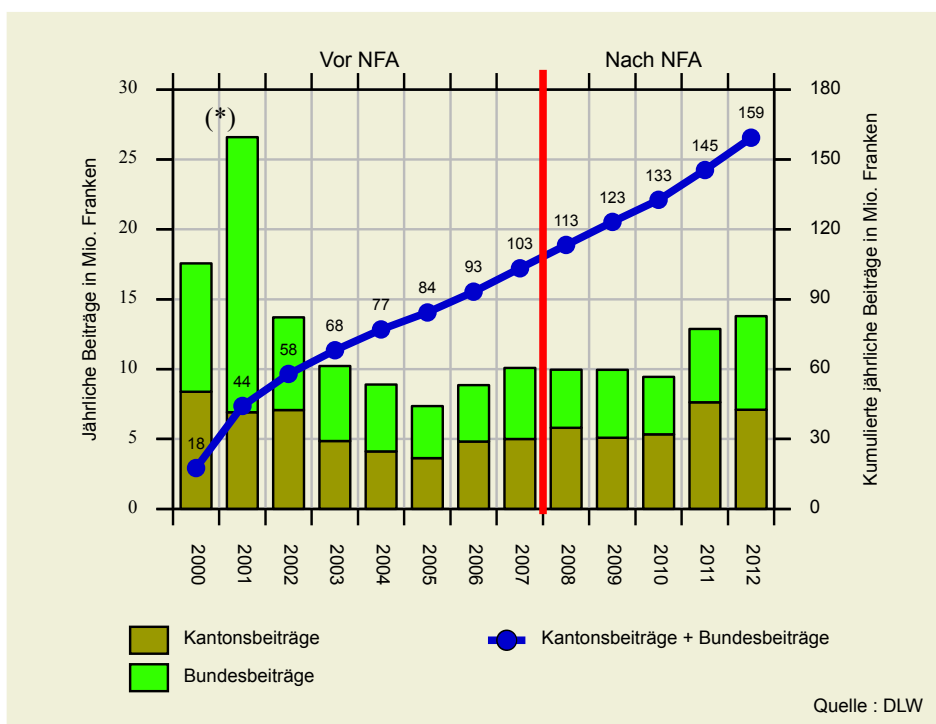
Zwischen 2000 und 2012 haben Kanton und Bund die Walliser Landwirtschaft mit insgesamt fast 300 Mio. Franken unterstützt. Dieser Betrag teilt sich gleichmässig in A-fonds-perdu-Beiträge und Agrarkredite (zinslose Darlehen) auf.

Nach einer Phase relativ hoher privater Investitionen bis 2005 – insbesondere für die Anpassung der landwirtschaftlichen Gebäude an die neuen Gewässer- und Tierschutznormen – konzentrieren sich die Investitionen seither eher auf die regionalen Entwicklungsprojekte

und die Projekte zur periodischen Instandsetzung, die landwirtschaftlichen Strassen, Suonen, Bewässerungs- und Trinkwasser-Infrastrukturen und Integralmeliorationen (namentlich in Zusammenhang mit der 3. Rhonekorrektur). Eines der wichtigsten Projekte der nächsten Jahre ist der Erhalt der Weinberg-Terrassen. Dazu werden umfangreiche öffentliche Finanzhilfen nötig sein.

Auch auf den Alpen werden die Verbesserungen weiter vorangetrieben, um gute Grundlagen für wertschöpfungsintensive Produkte zu schaffen und die traditionelle Alpenlandschaft mit ihrer Biodiversität zu erhalten.

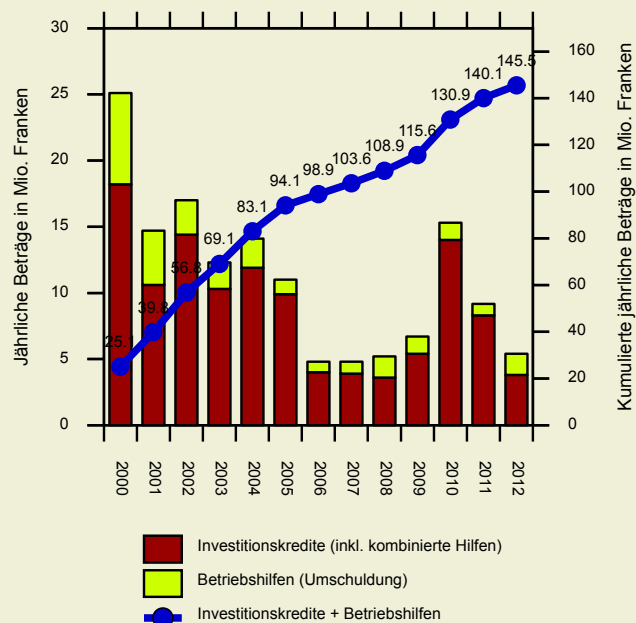
Im Jahr 2001 entrichtete der Bund einen zusätzlichen Beitrag in der Höhe von 13 Mio. Franken (*) in Zusammenhang mit den Unwettern. Seit der Einführung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) im Jahr 2008 sind die kantonalen Beiträge höher als jene des Bundes. Vor 2008 war es in der Regel gerade umgekehrt.



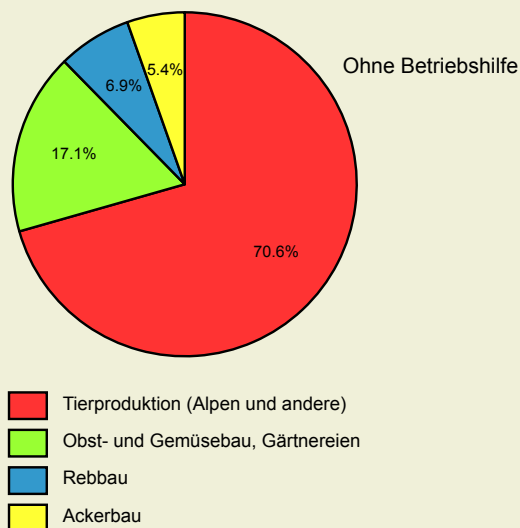
"2012 wurden der Walliser Landwirtschaft 6 Mio. Franken zinslose Investitionskredite gewährt"

Agrarkredite 2012 nach Projektkategorie

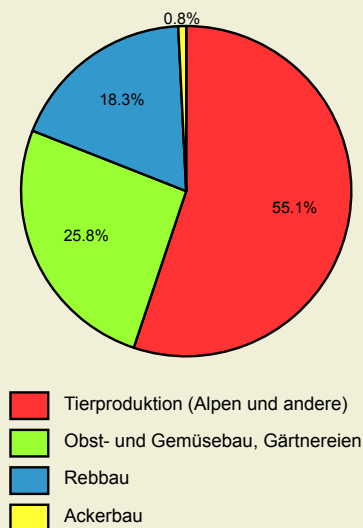
Landwirtschaftliche Strukturen	2012
Investitionskredite (IK)	1'418'000
Kombinierte IK Tiefbau	703'100
Kombinierte IK landw. Gebäude	1'703'900
Landwirtsch. Beratung	
Betriebshilfe	1'604'000
Starthilfen	670'000
Umschulungen	0
Total	6'099'000



Aufteilung der gewährten Kredite nach Produktionssektor - 2012



Aufteilung der gewährten Kredite nach Produktionssektor – 2002-2012



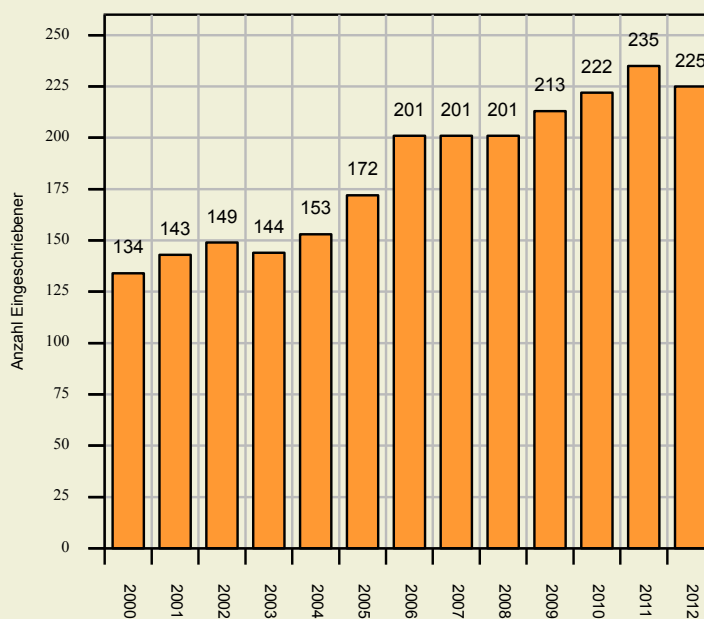
Quelle : DLW

4.2 Aus- und Weiterbildung

EFZ-Abschlüsse an den Walliser Landwirtschaftsschulen 1999-2012, nach Produktionssektor

	Landwirt	Obst- fachmann	Weitech- nologe	Gemüse- gärtner	Winzer	Landschafts- gärtner	Total
1999	25	2	5	4	6		42
2000	27	2	6	1	7		43
2001	17	5	7	4	11		44
2002	25	1	6	3	11		46
2003	23	2	5	1	13		44
2004	24	3	5	2	7		41
2005	21	4	9	3	8		45
2006	21	6	5	6	11		49
2007	17	13	12	3	19		64
2008	28	10	12	6	17		73
2009	26	13	7	7	29		82
2010	25	11	12	7	26		81
2011	35	13	20	8	21		97
2012	23	3	9	7	11	18	71
Total	337	88	120	62	197	18	822

Entwicklung der Anzahl Lernender in Châteauneuf und Visp



Quelle : DLW

Kommentare

Obenstehende Grafik zeigt die Anzahl der Lernenden an der landwirtschaftlichen Schule Châteauneuf und im Landwirtschaftszentrum Visp in den Jahren 2000 bis 2012.

Darin sind folgende Ausbildungen berücksichtigt:

- Landwirt/-in
- Winzer/-in
- Obstfachmann/-frau
- Gemüsegärtner/-in
- Weintechnologe
- Landschaftsgärtner/-in

Mit über 200 Lernenden erreichen die Walliser Landwirtschaftsschulen eine ideale Auslastung.

Im landwirtschaftlichen Berufsfeld (AgriAli-Form) kam es seit der Einführung der neuen Reglemente zu einem Rückgang kam und es besteht noch Ausbaupotenzial.

Das Jahr 2012 war eine Premiere: Erstmals wurden die Qualifikationsverfahren gemäss der neuen gesetzlichen Grundlage AgriAli-Form und den neuen Bestimmungen für Landschaftsgärtner durchgeführt.

Dies hat zu einer höheren Durchfallquote bei den EFZ-Prüfungen geführt, nämlich fast

20%. Dafür gibt es zwei Erklärungen:

- Lernende mit Schwierigkeiten wiederholen die ersten zwei Jahre nicht mehr und kommen dann mit grösseren Bildungslücken ins 3. Jahr.

- Bei den Lernenden des Bereichs Landschaftsgärtnerei wurden Promotionsfächer eingeführt, was zu einer hohen Durchfallquote führte.

Zwischen 1999 und 2012 erlangten an den Walliser Landwirtschaftsschulen 822 Personen ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Erstmals erscheinen in der Statistik 2012 die EFZ Landschaftsgärtner/-in. In diesem Bereich schafften 18 Personen den Abschluss.

«Landwirt/-in» ist im landwirtschaftlichen Berufsfeld immer noch der Beruf mit den meisten EFZ-Abschlüssen.

Anzahl der Walliser Studierenden im Jahr 2012

	BP Land- wirt	BP Obst- bauer	BP Wein- technologe
Mann	1	1	1
Frau	0	0	0

	HFP Land- wirt	HFP Wein- technologe	Berufsma- turitytät
Mann	2	1	3
Frau	0	0	1

	FH Chan- gins	FH Zolliko- fen	FS Wein- technolo- gie
Mann	1	1	1
Frau	3	1	0

Geschlechterverteilung bei den EFZ-Abschlüssen

	2012	
	Mann	Frau
Landwirt(in)	73.9%	26.1%
Obstbau	100.0%	0.0%
Weintechnologie	88.9%	11.1%
Winzer(in)	72.7%	27.3%
Gemüsebau	71.4%	28.6%
Total	80.3%	19.7%

Weiterbildungs-Bilanz : 2012

	EAV Châteauneuf	EAV Visp	Total
Anzahl Kurse	37	27	64
Anzahl Teilnehmende	496	499	985
Anzahl Lektionen	7137	11912	19049
Zufriedenheitsgrad	95.0%		

Quelle : DLW

Kommentare

Die Frauenquote bei den EFZ-Abschlüssen betrug 19.7%.

Dies ist erfreulich, gerade in einem Kanton wie dem Wallis, in dem die Landwirtschaft sehr oft als Teilzeitbeschäftigung betrieben wird.

Unter den Absolventen der Berufsprüfungen BP (Fachausweis) und höheren Fachprüfungen HFP (Meisterdiplom) sind im Jahr 2012 nicht viele Walliserinnen und Walliser zu finden. Es gibt jedoch eine gute Neuigkeit: Für das Schuljahr 2012/2013 gibt es zahlreiche Anmeldungen für die Berufsprüfungen. Diese Zunahme steht allerdings auch im Zusammenhang mit der Einführung der neuen gesetzlichen Grundlagen ab dem Jahr 2013/2014. Viele nutzen wohl 2012/2013 noch die

letztmalige Gelegenheit, nach altem System geprüft zu werden. Trotzdem hoffen wir auch bei den künftigen Prüfungssessionen auf eine zunehmende Absolventenzahl.

Erfreulich sind auch die 6 Bachelor-Abschlüsse an den Fachhochschulen Zollikofen und Changins.

Die Zahlen bei den Weiterbildungen sind positiv. Dieser Sektor hat aber noch enormes Ausbaupotenzial. Weiterbildung ist im landwirtschaftlichen Bereich noch keine Selbstverständlichkeit.

Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft (DLW) hat eine Internetplattform geschaffen, um die Kommunikation im Weiterbildungsbe-
reich zu fördern und dessen Attraktivität zu steigern: www.vs.ch/dlw-weiterbildung.



4.3 Umstellung und Modernisierung der Walliser Obst- und Gemüsekulturen

Flächen, für die im Jahr 2012 Subventionen zur Umstellung der Früchte- und Gemüsekulturen ausgerichtet wurden

Art	Ausgerissene/umveredelte Sorten (Fläche in ha)		Gepflanzte/gepfropfte Sorten und finanziell unterstützte Kulturen (Fläche in ha)	
Äpfel	Golden Delicious	40.6	Gala	27.1
	Maigold	58.9	Galmac	13.3
	Gravenstein	8.4	Pink Lady®	19.6
	Gala	12.5	Mairac®	10.5
	Braeburn	11.8	Braeburn	9.8
	Summered	7.9	Diwa®	15
	Idared	6.9	Jazz	15.8
	Andere	15.9	Golden	6.2
			Goldkiss	6.2
			Andere	29.8
Birnen	Louise-Bonne	12.5		
	Beurré Bosc	5.2		
	Guyot	3.8		
	Andere	3.5		
Aprikosen			Tardif de Valence	6.4
			Flopria	4.9
			Bergeval	4.7
			Vertige	2.6
			Harogem	2.6
			Andere	24.5
Kirschen			Summit	1.6
			Andere	2.4
Zwetschgen			Fellenberg	0.6
			Cacak's Schöne	1.9
			Valérie	0.8
			Andere	0.2
Erdbeeren			Substratkultur	9.8
Himbeeren			Substratkultur	4.9
			Freilandkultur	10.1
Heidelbeeren			Substratkultur	0.8
Gemüse			Substratkultur	2.8
			Spargeln	17.8
Total		187.9		252.7

Quelle : DLW

"Zwischen 2010 und 2014 werden 10 Mio. Franken in den Walliser Obst- und Gemüsebau investiert"

Kommentare

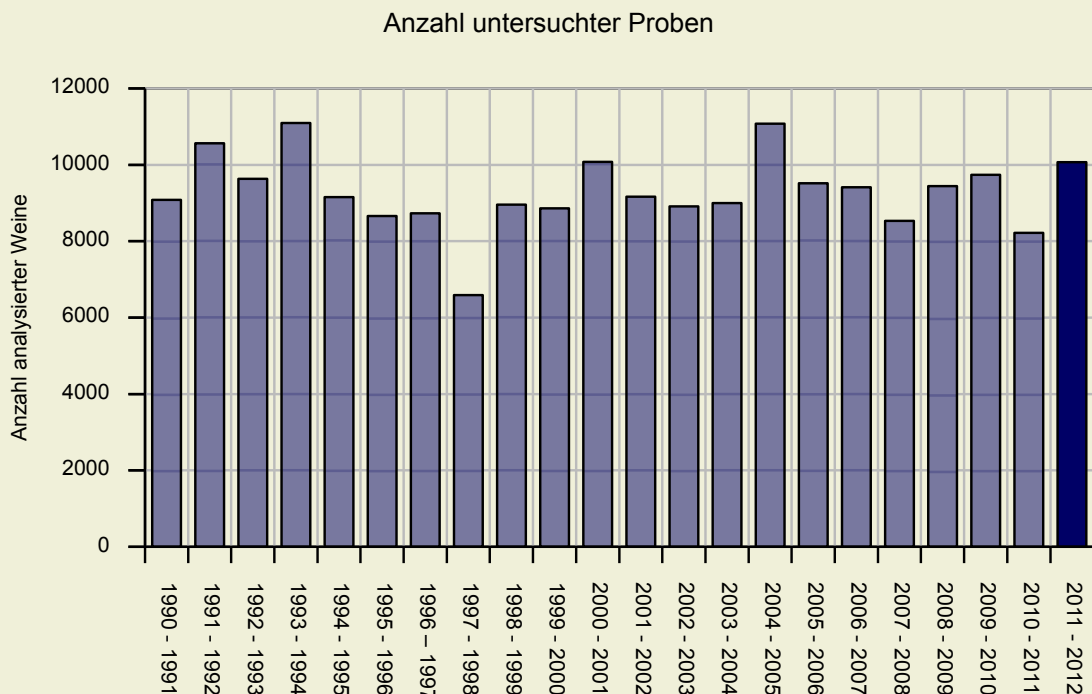
Zur Unterstützung der Obst- und Gemüsebauern hat der Grosse Rat für die Umstellung und Modernisierung der Früchte- und Gemüsekulturen in der Zeit von 2010 bis 2014 einen Rahmenkredit von 10 Mio. Franken gesprochen, der unter anderem auch der Finanzierung der Massnahmen gegen die Vergilbungskrankheit (Quarantänekrankheit) bei Aprikosenbäumen dient. Diese A-fonds-perdu-Hilfe wurde zusätzlich zu den Massnahmen gewährt, die durch die Agrarpolitik des Bundes vorgeschrieben werden (AP 2011). Die öffentliche Hand unterstützt so die Investitionen

zukunftsorientierter Produzenten. Die entsprechende Weisung trat am 5. Oktober 2009 in Kraft. Bis zum 31. Dezember 2012 wurden vom Amt für Obst- und Gemüsebau bereits 411 Dossiers bearbeitet. Dabei ging es um eine Gesamtfläche von ca. 253 ha und um Finanzhilfen in der Höhe von 7'846'318 CHF (wovon 292'267 CHF für das frühzeitige Roden von Aprikosenbäumen mit Vergilbungskrankheit).





4.4 Produktqualität



Kommentare

Wie der Grafik zu entnehmen ist, stieg die Zahl der analysierten Weinproben bis in die 1990er-Jahre stark an und pendelte sich danach bei durchschnittlich 9'000 bis 10'000 Proben pro Jahr ein.

Dank des 2011 angeschafften Enzymanalysators kann das Labor sein Angebot von Analysen und Beratungen erweitern. Dieses Gerät gestattet eine rasche und zuverlässige Analyse der verschiedenen Komponenten des Weins – namentlich der Apfel-, Milch-, Essig- und Weinsäure sowie der Glukose und der

Fruktose. Bei den Reifekontrollen 2012 konnte der assimilierbare Stickstoffgehalt bzw. Formolindex berechnet werden.

Die Anschaffung von «Immunotest» ermöglichte es ausserdem, die Eiweisstabilität der Weine zu analysieren. Dieser Test gibt Aufschluss über die richtige Menge an Bentonit, die dem Wein beizugeben ist, um möglichst ohne sensorische Einbussen alle unerwünschten Proteine zu eliminieren.

«10'000 analysierte Weinproben pro Jahr»

Das Labor legt auch besonderes Gewicht auf Degustationen sowie Beratungen bezüglich Schönung (Collage) und Assemblage. Über die Jahre konnte mit den Produzenten ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und ein konstruktiver Austausch entwickelt werden, was zu einer Qualitätssteigerung bei den Weinen geführt hat. Diese individuellen Dienstleistungen, die sehr geschätzt werden, sind eine der grossen Stärken des önologischen Labors. Sie gestatten es, rasch zu reagieren, einen leistungsfähigen Service anzubieten und sich der Nachfrage der Branche anzupassen.

Zusammen mit den Winzern und Branchenorganisationen werden vor der Flaschenabfüllung Degustationen organisiert, um Ratschläge zur Qualitätsverbesserung weiterzugeben – sei es für die Arbeit an den Reben oder für die Arbeit im Keller. Diese Degustationen finden in Anwesenheit der Kellermeister in Flanthey, Fully und Vétroz statt.

Das Labor ist auch ein Instrument im Dienste der Ausbildung der zukünftigen Kellermeister und Winzer unseres Kantons.





4.5 Agrotourismus

"In sechs Jahren wurden 21 Agrotourismusprojekte subventioniert"

Finanzierung von Agrotourismus-Projekten nach Projektart, 2007-2012

	Anzahl Projekte	Realisierte Arbeiten in CHF	Strukturverbesserungsbeiträge (Gemeinden, Kanton und Bund)	Gewährte Agrarkredite
Gemeinschaftsprojekte	15	5'613'267	3'566'865	644'000
Einzelprojekte ^(*)	6	2'146'632	663'875	349'500
Total	21	7'759'899	4'230'740	993'500

^(*) Inklusive Berichtigung 2007-2011 und vorläufigen Zahlen 2012

Entwicklung der Anzahl Anbieter

	Direktverkauf und Agritourismus	Restaurants (Feinschmecker Wallis)	Total
2009	106	27	133
2010	131	33	164
2011	153	40	193
2012	274⁽³⁾	44	318

⁽³⁾ Einschliesslich Bäckereien

Source : www.feinschmecker-wallis.ch und WLK

Quelle : DLW

Kommentare

Zwischen 2007 und 2012 wurden 21 Agrotourismus-Projekte subventioniert, davon 6 Einzel- und 15 Gemeinschaftsprojekte.

In den letzten sechs Jahren wurden fast 8 Mio. Franken in den Agrotourismus investiert, davon rund zwei Drittel im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten und ein Drittel im Rahmen von Einzelprojekten. Bei den Gemeinschaftsprojekten beträgt die durchschnittliche jährliche Finanzierung durch die öffentliche Hand 63%, bei den Einzelprojekten 30%. Von den insgesamt rund 50% Restkosten (3.5 Mio.

Franken), die den Gesuchstellern bleiben, werden rund 1 Mio. Franken durch Agrarkredite finanziert, der Rest durch Bankkredite und Privathilfen. Die Gemeinschaftsprojekte erhielten im Jahr 2012 Strukturverbesserungsbeiträge à fonds perdu in der Höhe von durchschnittlich 63.54% der Kosten der realisierten Arbeiten. Kanton, Bund und Gemeinden übernehmen diese Beiträge wie folgt: 35.14% zulasten des Kantons, 44% zulasten des Bundes und 8.79% zulasten der Gemeinden.

In den letzten vier Jahren (2009-2012) hat sich die Zahl der Agrotourismus-Betriebe auf www.feinschmecker-wallis.ch mehr als verdoppelt. Grosses Interesse besteht besonders bei den Strukturen für den Direktverkauf.

Das Agrotourismus-Observatorium sammelte verschiedene Wirtschaftsdaten direkt bei den Anbietern. Bei den 18 Betrieben, die Daten geliefert haben, zeigt sich zusammengesetzt folgendes Bild: Den Einnahmen von 1'097'000 CHF stehen direkte Ausgaben von fast 808'000 CHF gegenüber. Bei fast allen

Betrieben, die in dieser Statistik berücksichtigt wurden, stammen die vermarkteten Produkte aus dem eigenen Betrieb und aus der Region. 5 Betriebe planen in den Jahren 2013 und 2014 Investitionen von insgesamt 240'500 CHF.

Aus der Umfrage gingen auch die Zufriedenheit der Anbieter und ihr Wille zur Weiterentwicklung hervor.



Vade-mecum

sur l'aménagement d'un agritourisme en Valais

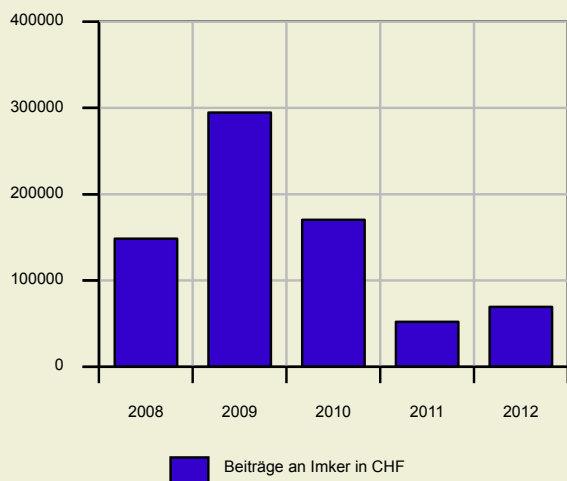




4.6 Bienenzucht

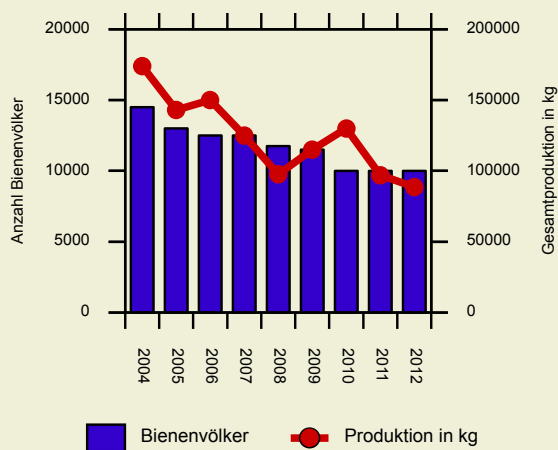
"Der Kanton unterstützt die Weiterbildung der Imker"

Entwicklung der Beiträge an die Bienenzucht

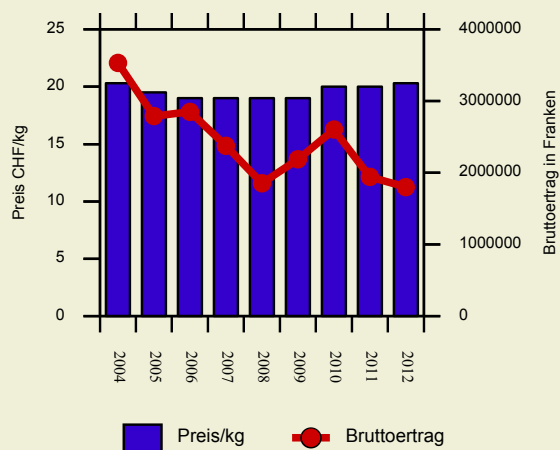


CHF	Für die Imker	Für die Beratung	Total
2008	129000	19384	148384
2009	270000	24605	294605
2010	135000	35284	170284
2011	19500	32504	52004
2012	26750	42577	69327
2008/12	580250	154354	734604
Pourcents	79.0%	21.0%	100.0%

Entwicklung der Anzahl Bienenvölker und der Honigproduktion im Wallis



Entwicklung der geschätzten Kilopreise für Honig und Bruttoertrag



Quelle : DLW

Kommentare

Im Bewusstsein um die Wichtigkeit der Bienenzucht für die Landwirtschaft (gegenseitige Abhängigkeit verschiedener Insektenarten, Bestäubung und Saatgutproduktion) unterstützt der Kanton seit 2008 über Leistungsverträge mit den Bienenzüchtervereinen im Oberwallis (OBZV) und Unterwallis (FAVR) die Imkerberatung und gewährt Beiträge für Imker, die über eine angemessene Ausbildung verfügen und gemäss Artikel 2 der landwirtschaftlichen Begriffsverordnung als Bewirtschafter gelten.

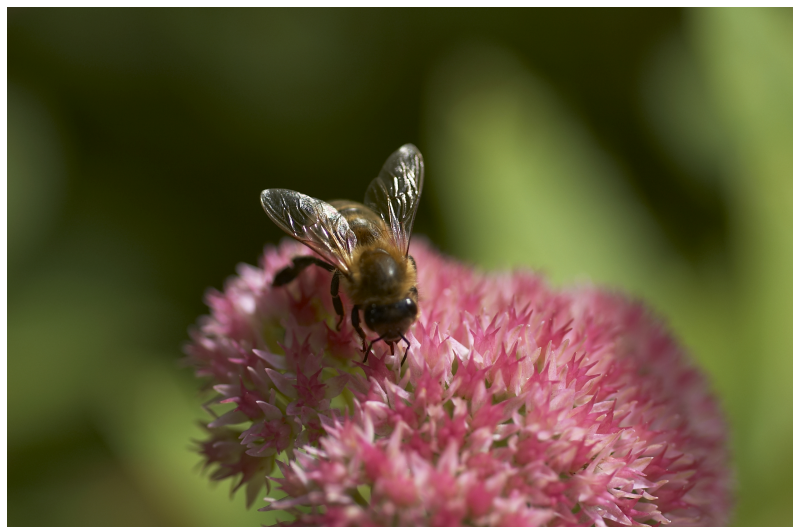
Von 2008 bis 2012 zahlte der Kanton 154'354 CHF für die Imkerberatung und 580'250 CHF an die Imker selbst (167 Imker). Somit unterstützte er die Bienenzucht mit insgesamt 734'604 CHF innerhalb von fünf Jahren.

Aufgrund einer Reglementsänderung sind die Beiträge für die Imker seit Ende 2010 an eine Weiterbildungspflicht gebunden. Zusätzlich

wird von den neuen Bienenzüchtern verlangt, dass sie von Beginn an über mindestens 5 Bienenstöcke verfügen. Analog dazu müssen sich auch die bestehenden Bienenzüchter 5 neue Bienenstöcke zulegen, um weiterhin in den Genuss von Beiträgen zu kommen.

Nach einem deutlichen Rückgang zwischen 2004 und 2010 stabilisiert sich seit 2011 die Zahl der Bienenvölker im Wallis (rund 10'000 Völker). Die im Jahr 2012 produzierte Honigmenge nahm gegenüber dem Vorjahr wegen äusserer Faktoren wie Wetter, Krankheiten usw. um 8.6% ab.

Angesichts der Schwierigkeiten in der Bienenzucht unterstützt der Kanton die Imker seit 2008 finanziell und konzentriert sich seit 2011 besonders auf den Bereich Weiterbildung (via Dachverbände).

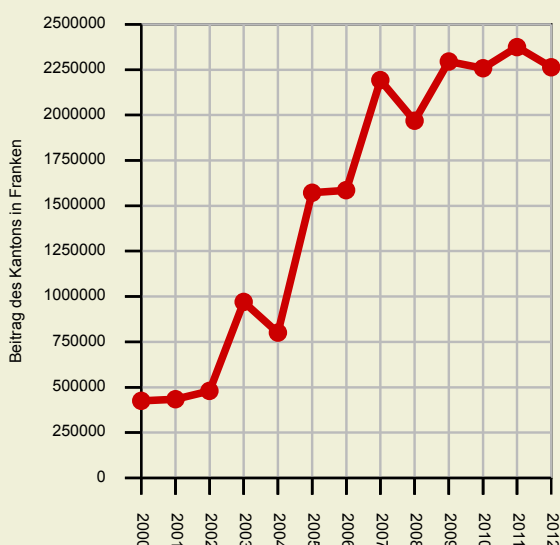




4.7 Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte

"2.26 Mio. Franken für die Absatzförderung einheimischer Produkte im Jahr 2012"

Entwicklung der kantonalen Beiträge für die Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte



Kantonale Betriebsbeiträge für die Absatzförderung im Jahr 2012

Absatzförderung der Walliser Landwirtschaftsprodukte	2'264'109	57.4%
Branchenorganisationen	492'009	12.5%
Tierproduktion	712'547	18.1%
Pflanzenproduktion	429'329	10.9%
Berufsbildung	44'711	1.1%
Total	3'942'705	100.0%

Detaillierte Aufstellung der im Jahr 2012 gewährten Subventionen für die Absatzförderung einheimischer Produkte

Begünstigte	2011	2012
Walliser Landwirtschaftskammer	480'000	380'000
Berufsverband Walliser Weine	690'000	606'250
Branchenorganisation Früchte und Gemüse	306'500	330'000
Sortenorganisation Raclette AOC	300'000	300'000
Agrotourismus	100'000	100'000
Interkantonale Zertifizierungsstelle	81'000	83'000
Nationales Eringerfest	50'000	5'500
Film RTS (Ringkuhkämpfe)	40'000	56'000
Roggenbrot AOC	40'000	45'000
Trockenfleisch IGP	15'000	21'000
Anderes	272'739	337'359
Total	2'375'239	2'264'109

Quelle : DLW

Der Kanton hat seine finanzielle Unterstützung für die Walliser Landwirtschaft auch im Jahr 2012 fortgeführt und 3.9 Mio. Franken Betriebsbeiträge ausgerichtet. Zwischen 2003 und 2009 stiegen die kantonalen Beiträge für die Absatzförderung einheimischer Produkte stark an (von 479'500 auf 2'295'078 CHF), einerseits aufgrund der Einnahmen aus der LSVA zugunsten der Landwirtschaft, andererseits aufgrund des politischen Willens.

Zwischen 2009 und 2012 stabilisierten sich diese Beiträge bei durchschnittlich 2.3 Mio. Franken pro Jahr.

Dieses Geld soll dazu beitragen, die landwirtschaftlichen Produkte aus dem Wallis bekannt zu machen und ihr Qualitätsimage zu fördern. Auf diese Weise soll eine Wertschöpfungsdynamik geschaffen werden, von der die gesamte Walliser Landwirtschaft profitieren kann.

5. Produktion und Vermarktung der Walliser Produkte





5.1 Verkauf der Walliser Weine bei den Schweizer Grossverteilern im Jahr 2012

"Grossverteiler verkauften 13.5 Mio. Liter Walliser Weine"

	Menge			Wert		Durchschnittspreis		
	Liter 2012	Differenz 2011/2012	Tendenz	Differenz 2011/2012	Tendenz	CHF/l 2012	Differenz 2011/2012 (*)	Tendenz
Gesamtmarkt	29'365'000	+ 0.2%	▲	+ 0.6%	▲	9.27	+ 0.4%	▲
Walliser Weine, alle Kategorien	13'487'000	- 0.1%	▼	+ 0.0%	▲	11.10	+ 0.1%	▲
Walliser Weissweine, alle Kategorien	6'280'000	- 3.4%	▼	- 1.1%	▼	10.94	+ 2.2%	▲
Fendant	3'132'000	- 6.5%	▼	- 5.9%	▼	8.99	+ 0.6%	▲
Walliser Weissweine (ohne Fendant, Johannisberg und Dôle Blanche)	1'001'000	+ 6.5%	▲	+ 10.0%	▲	17.72	+ 2.5%	▲
Walliser Rotweine, alle Kategorien	5'484'000	+ 3.1%	▲	+ 0.9%	▲	11.77	- 2.2%	▼
Dôle	3'044'000	+ 5.7%	▲	- 2.5%	▼	10.49	- 3.1%	▼
Pinot Noir	991'000	+ 11.3%	▲	+ 9.1%	▲	12.71	- 2.2%	▼
Walliser Roséweine, alle Kategorien	1'720'000	+ 2.4%	▲	+ 1.6%	▲	9.57	- 0.7%	▼

(*)Teuerungsbereinigt, CHF 2012. KPI BFS 2013

Quelle : DLW

Kommentare

Die Schweizer Grossverteiler verkauften im Jahr 2012 insgesamt 102 Mio. Liter Wein, was einer Abnahme von 2.8% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Preise blieben relativ stabil: Sie stiegen insgesamt um 0.06 CHF/l auf 9.22 CHF/l moderat an.

Betrachtet man nur die Walliser Weine, so wurden 13.5 Mio. Liter verkauft, also nahezu gleich viel wie im Vorjahr (-0.1%). Die Durchschnittspreise konnten einen minimalen Anstieg verzeichnen (+0.1% auf 11.10 CHF/l zu konstanten Preisen des aktuellen Jahres). Die Walliser Weissweine büssten zwischen 2011 und 2012 mengenmässig 3.4% ein, die

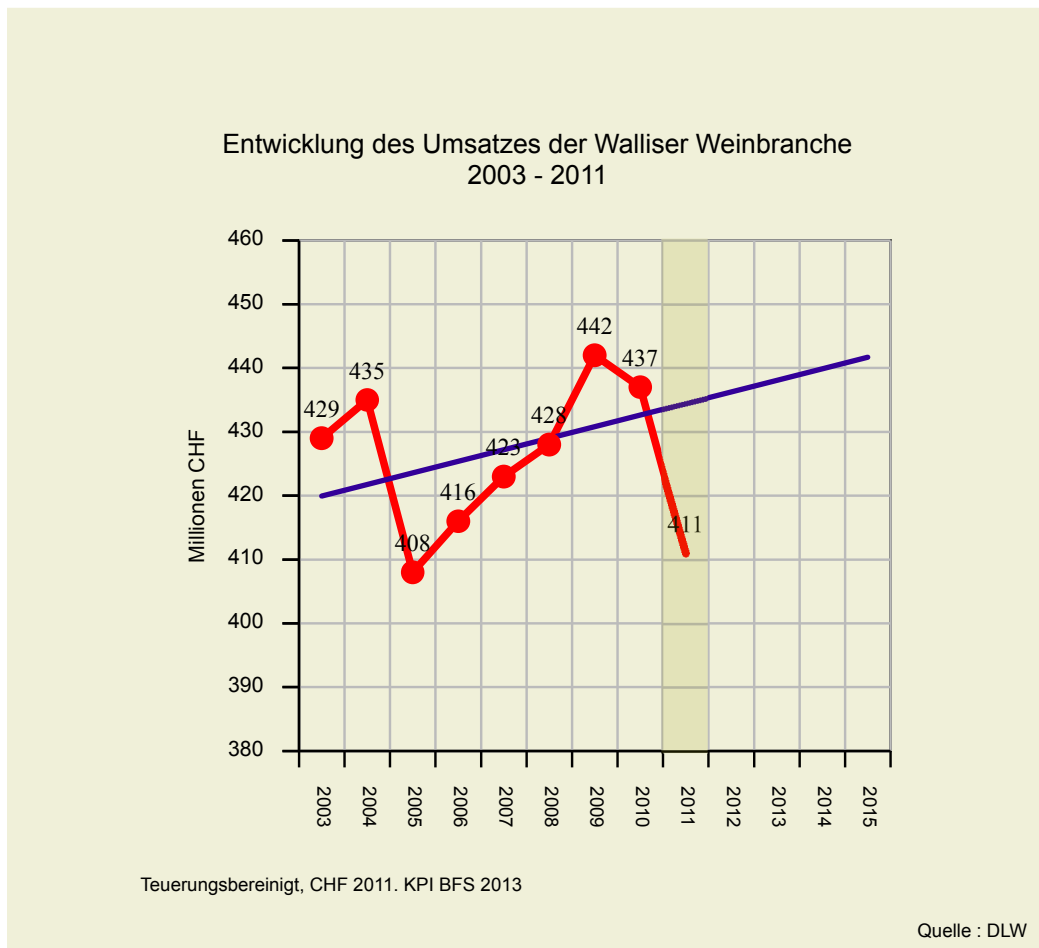
Preise konnten im selben Zeitraum jedoch um 2.2% zulegen. Der Fendant (50% der verkauften Walliser Weissweine) büsste mengenmässig 6.5% ein und legte beim Preis um 0.6% zu.

Anders sieht die Situation bei den Walliser Rotweinen aus: Diese konnten 2012 mengenmässig zwar um 3.1% zulegen, büssten jedoch beim Preis 2.2% ein. Besonders deutlich wird dies am Beispiel des Dôle (55% der verkauften Walliser Rotweine): Der Mengenzuwachs betrug hier 5.7%, während der Preis um 3.1% zurückging. Unter dem Strich resultiert ein Wertverlust von 2.5%.



5.2 Umsatz der Walliser Weinbranche

"Abwärtstrend hat sich im Jahr 2011 weiter verstärkt"



Kommentare

Der Umsatz ist ein wichtiger Finanzindikator für die Weinbranche. Er wird seit 2003 auf Grundlage der Mehrwertsteuerabrechnungen der Kellereien berechnet.

Für 2011 wird der Umsatz auf 411 Mio. Franken geschätzt, was einem Rückgang von 6% gegenüber 2010 entspricht.

Nach vier Wachstumsjahren in Folge (2006-2009) verstärkte sich der Abwärtstrend von

2010 (-1.1%) im Jahr 2011 (-6%) somit deutlich weiter.

5.3 Produktion und Vermarktung im Obst- und Gemüsebau

"Walliser Obst- und Gemüseproduktion im Umbruch"

Walliser Früchte- und Gemüseproduktion in Tonnen

Sorten	Ø 2000 - 2010	2012	% 2012/ Ø 2000-2010
Äpfel	39'840	37'360	93.8
Birnen	13'130	8'470	64.5
Aprikosen	5'480	8'350	152.4
Zwetschgen	356	570	160.2
Kirschen	60	55	92.4
Erdbeeren	821	815	99.3
Himbeeren	189	160	84.8
Andere Strauchbeeren	64	50	77.6
Tafeltrauben	91	25	27.5
FRÜCHTE	60'019	55'855	93.1
Spargeln	96	390	404.7
Sommerkarotten	1'928	970	50.3
Lagerkarotten	4'195	2'020	48.2
Sellerie	325	25	7.7
Blumenkohl	1'368	950	69.4
Andere Kohllarten	149	95	63.9
Zwiebeln	1'091	260	23.8
Tomaten	3'731	1'880	50.4
Kopfsalat	603	250	41.5
Anderes Gemüse	1'930	1'670	86.5
GEMÜSE	15'417	8'510	55.2
PRODUKTION TOTAL	75'435	64'365	85.3

Quelle : BFG

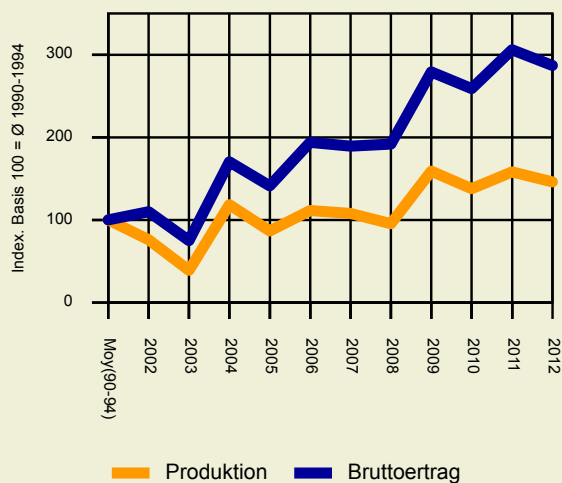
Kommentare

2012 wurden im Wallis 55'855 Tonnen Früchte und 8'510 Tonnen Gemüse produziert. Die Früchteproduktion lag damit leicht unter dem 10-Jahres-Durchschnitt 2000-2010. Der Rückgang betrifft insbesondere das Kernobst: Bei den Birnen betrug die Produktion 2012 nur 64.5% des 10-Jahres-Durchschnitts.

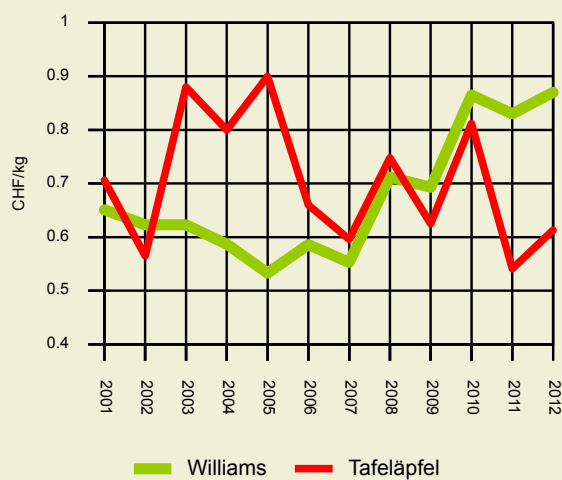
Die Gemüseproduktion nahm im Jahr 2012 deutlich ab (55.2% des 10-Jahres-Durchschnitts). Dies lässt sich grösstenteils mit dem Rückgang der Gemüseanbauflächen erklären (-120 ha gegenüber 10-Jahres-Durchschnitt). Eine Ausnahme bilden die grünen und weissen Spargeln: Hier war die Produktion 4 Mal höher als der 10-Jahres-Durchschnitt.

Walliser Aprikosen	Produktion (1'000 Tonnen)	Durchschn. Prod.preis (CHF/kg)	Bruttoertrag
Ø (90-94)	5.7	1.56	8.2
2002	4.3	2.10	9.0
2003	2.2	2.80	6.2
2004	6.7	2.09	14.0
2005	4.9	2.37	11.6
2006	6.3	2.53	15.9
2007	6.1	2.55	15.6
2008	5.4	2.92	15.8
2009	9.0	2.55	23.0
2010	7.8	2.73	21.3
2011	9.0	2.81	25.2
2012	8.3	2.82	23.5

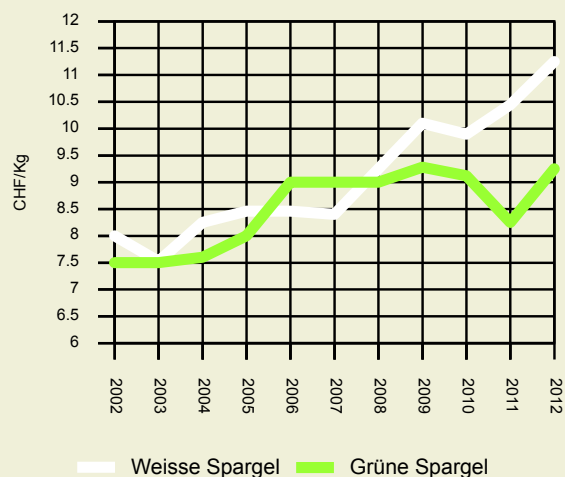
Index Produktion und Bruttoertrag Aprikosen



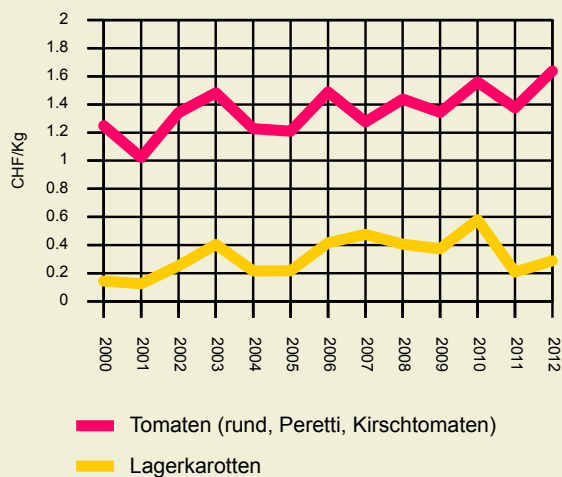
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



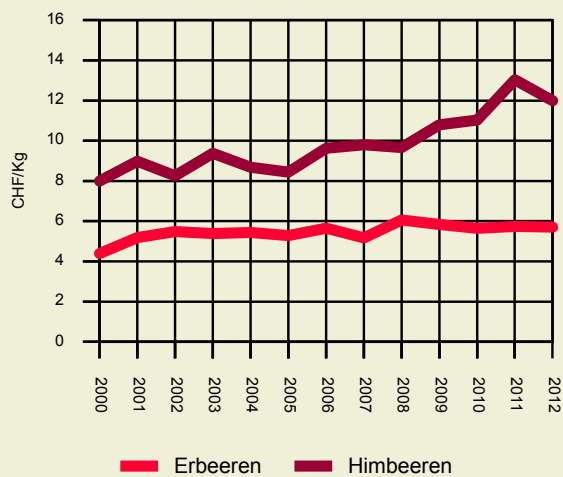
Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Entwicklung der Produzentenrichtpreise



Quelle : DLW - BFG

Kommentare

Die Produzentenrichtpreise sind marktabhängig und basieren weitgehend auf Angebot und Nachfrage. 2012 verzeichneten diese Preise bei den Tafeläpfeln, Williams-Birnen und weissen Spargeln einen Zuwachs.

Trotz einer deutlichen Verbesserung des Produzentenrichtpreises bei den Tafeläpfeln liegt der Bruttoertrag bereits im zweiten Jahr in Folge unter jenem der Aprikose, welche sich nach wie vor hervorragend schlägt (23.5 Mio. CHF) Die Aprikose ist damit alleine für 30% des Bruttoertrags des Walliser Obst- und

Gemüsesektors verantwortlich.

Bei der Williams-Birne konnte der Produzentenrichtpreis ab 2007 dank einer gezielten, vom Kanton unterstützten Rodungskampagne deutlich verbessert werden. Zweck dieser Kampagne ist eine bessere Abstimmung des Angebots auf die Nachfrage, wodurch bessere Preise erzielt werden können.

"Die Walliser Aprikose – ein Vorzeigeprodukt der Walliser Landwirtschaft"



"Ein Wirtschaftsobservatorium für die Walliser Obst- und Gemüseproduktion"

Sorten	2010			2011		
CHF/Kg	Wirtschaftsobservatorium VS	Richtpreise SOV/ SWISSCOFEL	Differenz in %	Wirtschaftsobservatorium VS	Richtpreise SOV/ SWISSCOFEL	Differenz in %
Golden	0.97	0.93	4.12	0.9	0.93	-3.33
Gala	1.1	1.16	-5.17	0.88	0.93	-6.16
Braeburn	1.04	1.07	-3.38	0.88	0.93	-6.29
Neue Sorten *	1.4	NA	NA	1.27	NA	NA

* Diwa/Milwa, Galmac, Jazz®-Scifresh, Mairac®-La Flamboyante und Pink Lady®

Kommentare

Das Wirtschaftsobservatorium für die Walliser Obst- und Gemüseproduktion wurde im Jahr 2010 vom Amt für Obst- und Gemüsebau ins Leben gerufen. Es soll den kantonalen politischen Instanzen und den Branchenorganisationen Zahlen liefern, welche die reale Marktsituation in einem Umfeld wiedergeben, das neben der raschen Entwicklung der Produktionssysteme sowohl auf globaler (WTO, bilaterale Verträge) als auch auf europäischer Ebene (FHAL) auch von einem starken Liberalisierungsdruck geprägt ist.

Der Vergleich der realen Preise des Wirtschaftsobservatoriums mit den Richtprei-

sen von SOV und SWISSCOFEL zeigt, dass die Produzentenpreise, welche die Obstbauern für Äpfel (Golden, Gala, Braeburn) effektiv erhalten, allgemein 3 bis 6% unter den Richtpreisen liegen. Er zeigt auch, dass die Produzentenpreise bei den neuen Sorten wie Diwa/Milwa, Galmac, Jazz®-Scifresh, Mairac®-La Flamboyante und Pink Lady® für die Obstbauern deutlich interessanter sind (+27 bis +45%) als bei den klassischen Sorten wie Golden, Gala und Braeburn. Mit den finanziellen Hilfen für die Umstellung und Modernisierung der Früchte- und Gemüsekulturen greift der Kanton den Produzenten unter die Arme, damit diese ihr Angebot entsprechend neu ausrichten können.

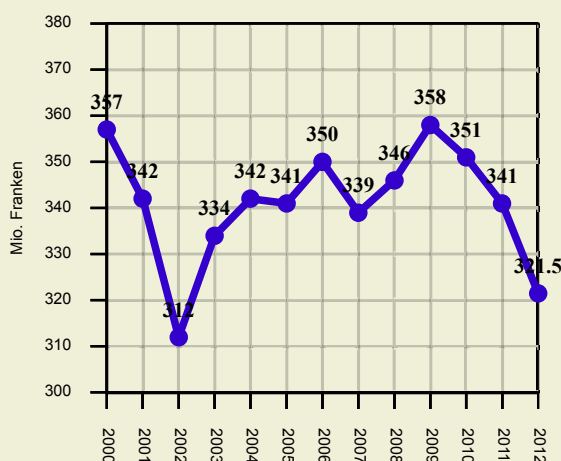
6. Entwicklung des Bruttoertrags



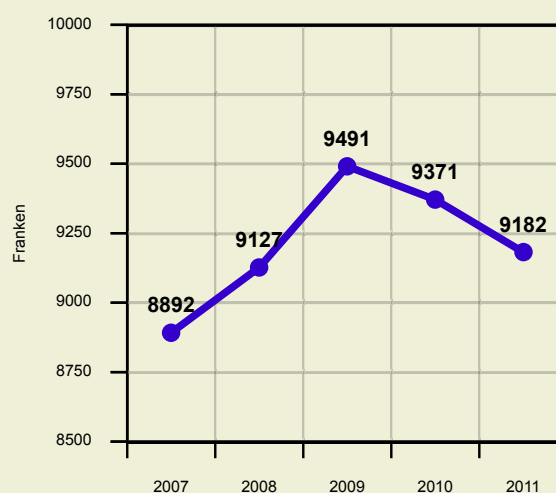
6.1 Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft

"Empfindlicher Rückgang des Bruttoertrags im Jahr 2012"

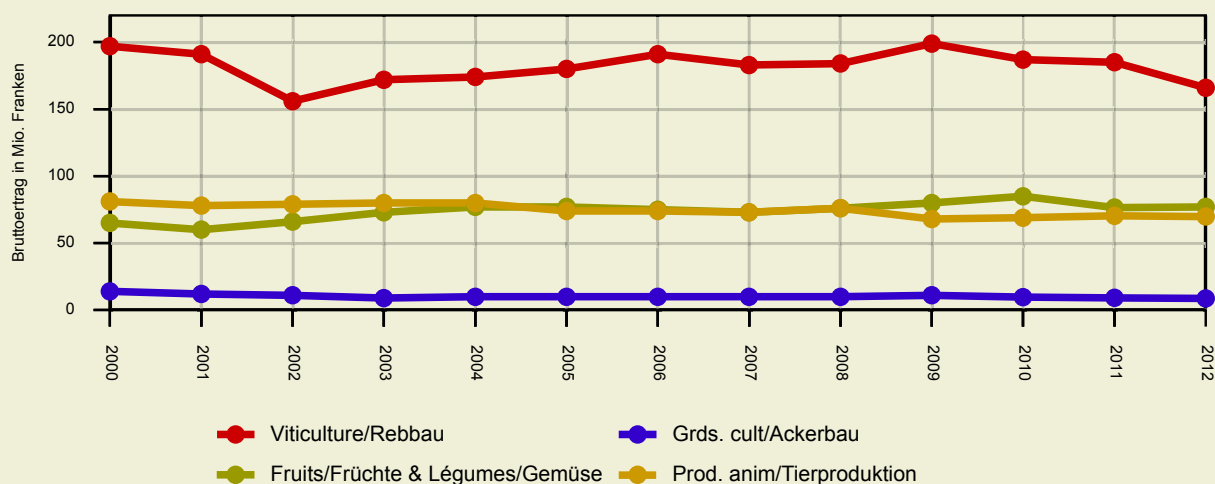
Entwicklung des Bruttoertrags der Walliser Landwirtschaft



Bruttoertrag pro ha LN im Wallis, 2007-2011



Entwicklung des Bruttoertrags nach Walliser Landwirtschaftssektoren. 2000 - 2012



Bruttoertrag nach Walliser Landwirtschaftssektoren. 2010 - 2012. Mio. CHF

	2010	%	2011	%	2012	%
Rebbau	187	53.3%	185	54.3%	166	51.6%
Früchte & Gemüse	85	24.2%	77	22.6%	77	24.0%
Ackerbau	9.7	2.8%	9	2.6%	8.7	2.7%
Tierproduktion	69	19.7%	70	20.5%	69.8	21.7%
Total	351	100.0%	341	100.0%	321.5	100.0%

Quelle : DLW und BFG^(*)

Kommentare

Der Bruttoertrag (Rohertrag) setzt sich zusammen aus dem Verkaufswert aller in der Landwirtschaft innerhalb eines Jahres produzierten Güter, die entweder in den anderen Wirtschaftssektoren oder in den Haushalten der Landwirte selbst verbraucht werden. Interne Leistungen wie z.B. der Verkauf von Futter von einem Bauernhof an einen anderen werden dabei nicht berücksichtigt.

Der Bruttoertrag wurde anhand von Schätzungen der Dienststelle für Landwirtschaft errechnet, mit Ausnahme der Früchte und Gemüse (hier stammen die Daten von der Branchenorganisation Walliser Obst und Gemüse).

Der Bruttoertrag der Walliser Landwirtschaft ging im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 20.5 Mio. Franken (-6%) zurück. Er ist damit nur leicht höher als im Jahr 2002 und deutlich tiefer als 2003, einem Jahr mit schwacher Produktion.

Seit 2009 geht der Bruttoertrag kontinuierlich zurück (-4.7% oder -17 Mio. Franken zwischen 2009 und 2011). Im selben Zeitraum ging der Ertrag pro ha LN um 3.2% oder 309 CHF/ha zurück.

Die Ertragsstruktur der Walliser Landwirtschaft ist angesichts der dominierenden Stellung der Pflanzenproduktion (über drei Viertel des Bruttoertrags) atypisch. Gesamtschweizerisch dominiert nämlich die Tierproduktion.

Trotz eines Rückgangs bleibt der Rebbau der weitaus ertragsstärkste Produktionssektor der Walliser Landwirtschaft (51.6% des Bruttoertrags).

Die Anteile des Früchte- und Gemüsesektors sowie des Ackerbaus blieben stabil bei 24% bzw. 2.7%. Der Anteil der Tierproduktion am Bruttoertrag steigerte sich von 19.7% auf 21.7% (bei einem rein zahlenmässig etwa gleichbleibenden Betrag von rund 70 Mio. Franken).



**"Bruttoertrag der Jahre 2008 bis
2011 über 9'000 CHF/ha"**

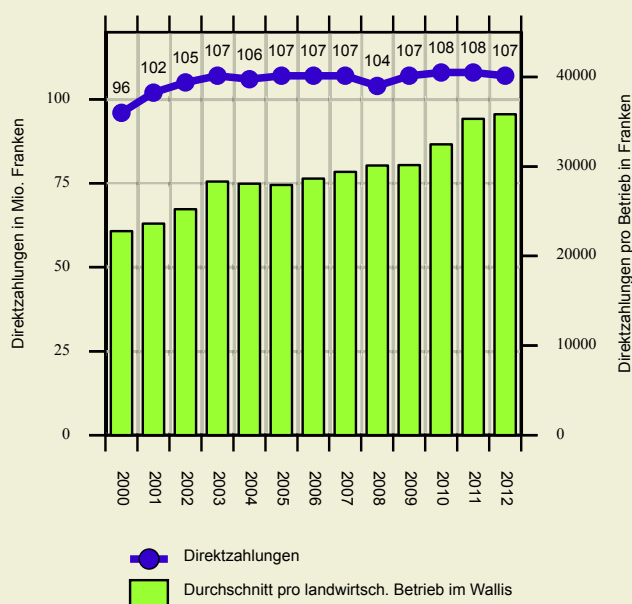
7. Entwicklung der Direktzahlungen



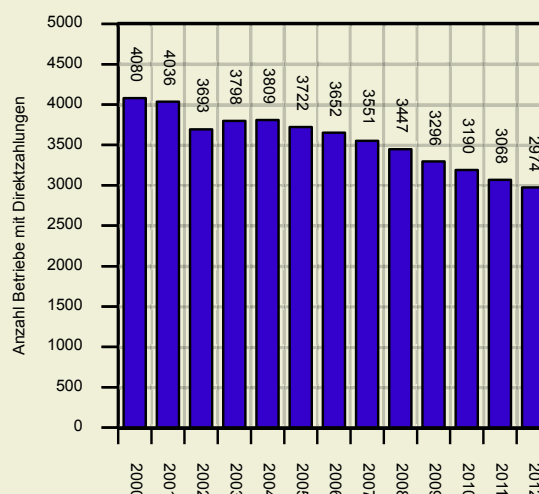
7.1 Entwicklung der Direktzahlungen

"Im Jahr 2012 erhielten weniger als 3'000 Walliser Betriebe Direktzahlungen"

Entwicklung der durchschnittlichen Direktzahlungen pro Betrieb und insgesamt



Entwicklung der Anzahl Walliser Betriebe mit Anspruch auf Direktzahlungen



Entwicklung der Direktzahlungen im Wallis nach Beitragsart, 2005-2012, in Mio. CHF

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Beiträge Ackerbau	0.14	0.11	0.1	0.16	0.23	0.23	0.24	0.22
Flächenbeiträge (Art. 72 LwG)	45.9	45.88	44.14	41.3	41.27	41.19	41.1	40.26
Beiträge Haltung rauhfuttermittelverzehrende Nutztiere (Art 73 LwG)	14.15	14.45	15.91	15.59	15.47	15.64	15.72	15.47
Beiträge Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen (Art. 74 LwG)	20.99	21.01	20.72	20.74	23.24	23.46	23.38	22.93
Ökobeiträge (Art. 76 LwG) + ÖQV	7.7	8.12	8.17	8.27	8.35	8.51	8.7	9.08
Hangbeiträge Rebbau	6.37	6.55	6.61	6.59	6.57	6.49	6.4	6.38
Hangbeiträge allgemein (Art. 75 LwG)	5.48	5.44	5.39	5.29	5.23	6.07	5.91	5.89
Sommerungsbeiträge (Art. 77 LwG)	7.53	7.49	7.55	7.53	7.89	8.28	8.09	8.11
Reduktionen + Verschiedenes	-1.63	-1.69	-1.67	-1.52	-1.22	-1.23	-1.18	-1.21
Total	106.63	107.36	106.92	103.95	107.03	108.64	108.36	107.13

Quelle : DLW

Kommentare

Seit 2009 bleibt der Gesamtbetrag der Direktzahlungen im Wallis mit 107 Mio. bis 108 Mio. Franken pro Jahr stabil. Die pro Betrieb ausgerichteten Direktzahlungen erhöhten sich zwischen den Jahren 2000 und 2012 von 22'782 CHF auf 35'833 CHF.

Allerdings ging die Anzahl Betriebe, die zum Erhalt von Direktzahlungen berechtigt sind, zwischen 2000 und 2012 um 1'106 zurück.

Grund dafür ist die strukturelle Entwicklung mit dem Trend zu immer grösseren Betrieben. Zum ersten Mal sank die Zahl der Betriebe, die Direktzahlungen erhalten, unter 3'000.



8. Wertschöpfung in der Walliser Landwirtschaft und Buchhaltungsergebnisse

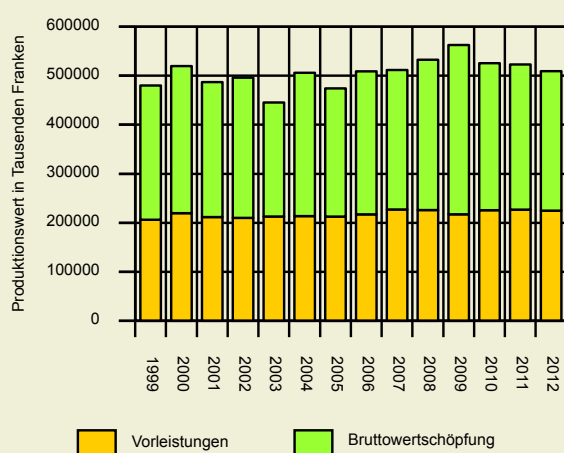




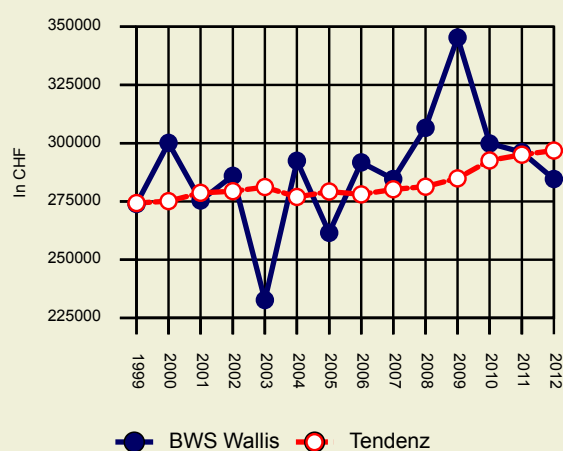
8.1 Wertschöpfung in der Walliser und Schweizer Landwirtschaft

"Bruttowertschöpfung im Wallis gegenüber Durchschnitt 1999-2011 um 1.2% gesunken"

Entwicklung des Produktionswerts im Wallis
1999 - 2012



Tendenz Bruttowertschöpfung. VS 1999 - 2012



Quelle : BFS

Kommentare

Nach einem starken Anstieg zwischen 2007 und 2009 (Wachstum von 284 Mio. auf 345 Mio. Franken bei konstanten Preisen) geht die Bruttowertschöpfung (BWS) seit 2010 kontinuierlich zurück (2012: 284 Mio. Franken). Vergleicht man die BWS 2012 jedoch mit dem Durchschnitt 1999-2008, so ergibt sich eine Zunahme von 1.46%.

Die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, die das Bundesamt für Statistik für jeden Kanton erstellt, zeigt die Position der Walliser Landwirtschaft im Vergleich zur gesamtschweizerischen Landwirtschaft und zu den anderen Wirtschaftssektoren auf. Die Berechnungsmethode wurde vom BFS im Juni 2012 rückwirkend revidiert und die Daten des vorliegenden Berichts stützen sich auf diese neue Methode.

Übersicht über das aktuelle System von Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektor



Quelle : BFS

Der Produktionswert entspricht den produzierten Mengen x Preis, der dem Produzenten gezahlt wird + Subventionen für Produkte - Steuern für Produkte (ohne Direktzahlungen)

-

Unter Vorleistungen versteht man sämtliche Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verbraucht bzw. in Anspruch genommen werden (z.B. Dünger, Saatgut, Unterhalt usw.).

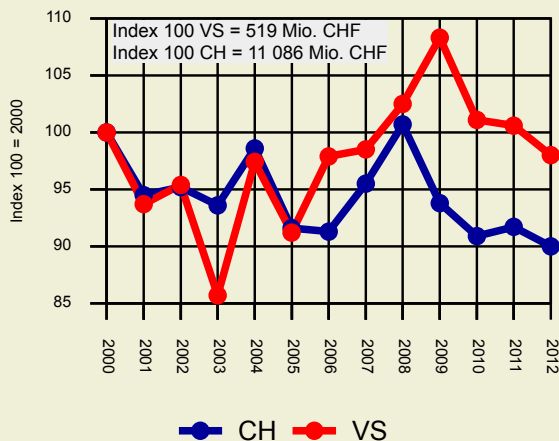
=

Die Bruttowertschöpfung (BWS) entspricht der Wertzunahme der aus dem landwirtschaftlichen Produktionsprozess hervorgehenden Produkte.
BWS = Produktionswert - Vorleistungen

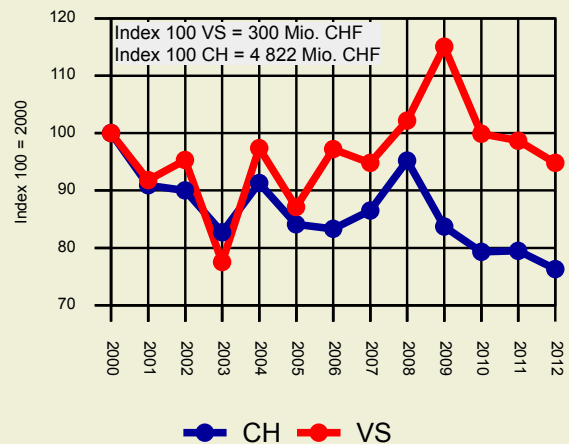


" Langfristig gesehen ist der Rückgang der BWS im Wal- lis weniger gross als gesamtschweizerisch"

Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionsindex Wallis und Schweiz



Entwicklung der Bruttowertschöpfung Wallis und Schweiz



Quelle : BFS-2012.

Kommentare

Der Produktionswert der Walliser Landwirtschaft verzeichnete im Jahr 2012 gegenüber 2011 einen leichten Rückgang von schätzungsweise 2.6%. Dies entspricht dem mittelfristigen Trend seit 2010.

Gesamtschweizerisch nahm der Produktionswert im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 1.8% ab. Auch hier bestätigt sich der Abwärtstrend, der – langfristig betrachtet – bereits seit dem Jahr 2000 feststellbar ist.

Das langfristig bessere Abschneiden des Wallis gegenüber dem Schweizer Index lässt sich mit dem hohen Anteil an Spezialkulturen (Reben, Obst und Gemüse) und der Diversifizierung der Sorten erklären.

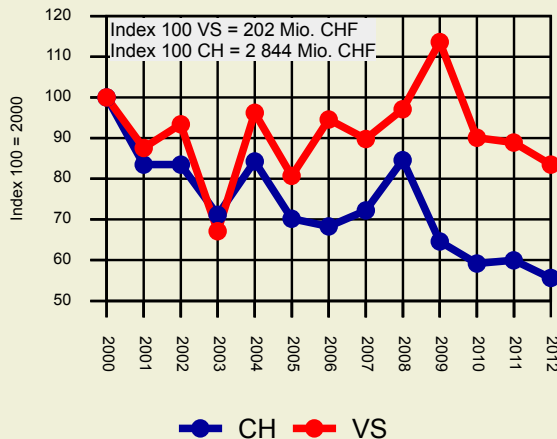
Der Index der Walliser Bruttowertschöpfung

(BWS) ging im Jahr 2012 im Vergleich zum Vorjahr um 3.9% zurück. Vergleicht man die Walliser BWS 2012 mit dem Durchschnitt 2000-2011, so ergibt sich ein Verlust von 1.6%.

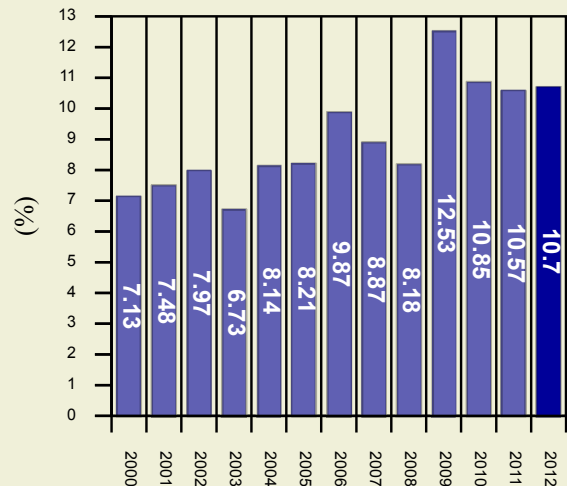
Gesamtschweizerisch ging die BWS 2012 ebenfalls um 3.9% zurück. Beim Vergleich der Schweizer BWS 2012 mit dem Durchschnitt 2000-2011 ergibt sich jedoch ein ganz anderes Bild als im Wallis, nämlich ein Rückgang um ganze 12.4% (also ein 7.5 Mal stärkerer Rückgang als im Wallis).

"Das Wallis konsolidiert seinen Anteil an der Nettowertschöpfung in der Schweizer Landwirtschaft"

Entwicklung der Nettowertschöpfung Wallis und Schweiz



% Nettowertschöpfung Wallis und Schweiz



Quelle : BFS-2012.

Kommentare

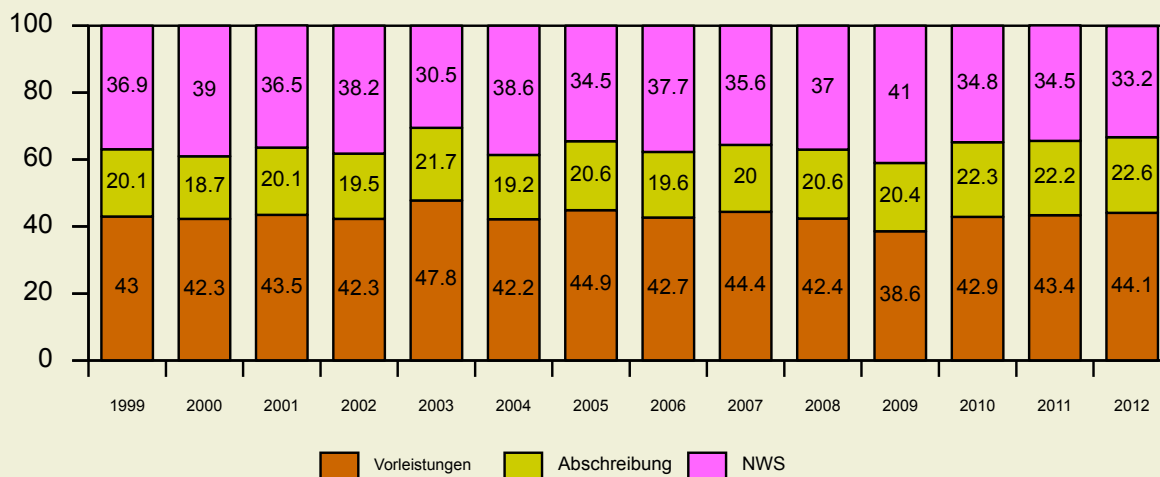
2012 nahm die Nettowertschöpfung (NWS) in der Landwirtschaft gegenüber dem Vorjahr sowohl gesamtschweizerisch (-7.2%) als auch auf Kantonsebene (-6%) ab. Vergleicht man die NWS 2012 mit dem Durchschnitt 2000-2011, zeigt sich auf nationaler Ebene ein deutlich grösserer Rückgang (-25.9%) als im Wallis (-8.8%).

Dies ist nicht zuletzt auf die Agrarpolitik des Kantons Wallis und die damit verbundene Diversifizierungs- und Absatzförderung von landwirtschaftlichen Produkten mit hoher Wertschöpfung zurückzuführen (Früchte und Gemüse, Wein, Käse usw.).

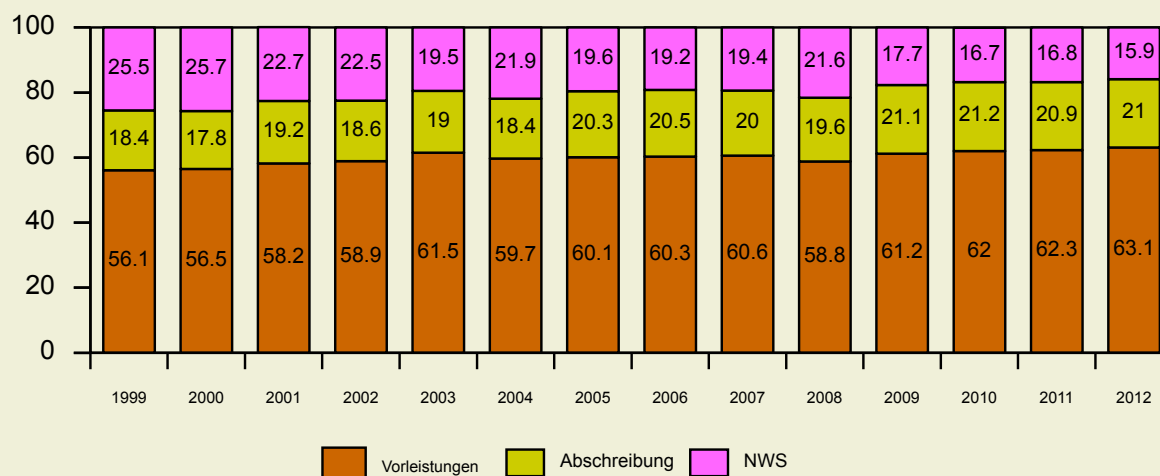
In den Jahren 2000 bis 2008 hielt das Wallis durchschnittlich einen Anteil von 8% an der nationalen NWS. Zwischen 2009 und 2012 konnte dieser Anteil auf 11.1% ausgebaut werden. Die Schere zwischen der nationalen und kantonalen NWS öffnet sich also weiter.

"Mit 100 CHF Produktionswert werden im Wallis 33 CHF Netto- wertschöpfung generiert, gesamtschweizerisch jedoch nur 16 CHF"

Zusammensetzung des Produktionswerts im Wallis



Zusammensetzung des Produktionswerts in der Schweiz



Quelle : BFS-2012.

Kommentare

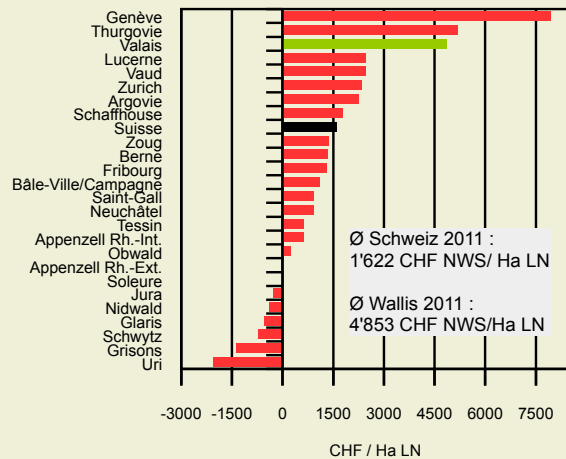
Die Diversifizierung mit wertschöpfungsstarken landwirtschaftlichen Produkten hat dazu beigetragen, dass sich die Nettowertschöpfung (gemessen am Produktionswert) im Wallis besser halten konnte als gesamtschweizerisch gesehen. 1999 betrug die NWS gesamtschweizerisch noch 25.5% des Produktionswerts, 2012 jedoch nur noch

15.9 %. Im Wallis verzeichnete man im selben Zeitraum einen Rückgang von 36.9% auf 33.2%.

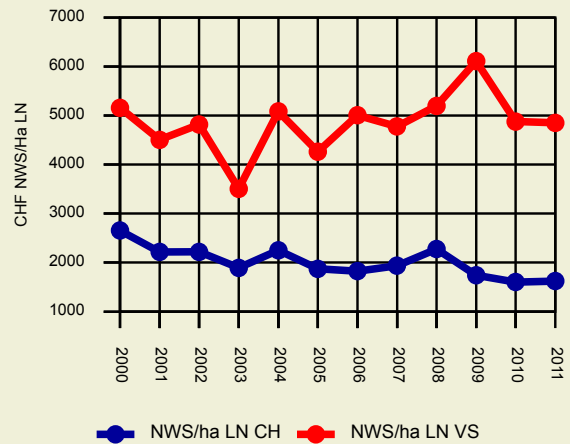
Auf kantonaler Ebene ist der Rückgang der NWS auf dem Produktionswert in den letzten Jahren vor allem auf den sinkenden Produktionswert zurückzuführen (-2.6% zwischen 2011 und 2012).

"Nach Silber im Jahr 2010 schafft das Wallis im Jahr 2011 nur noch die Bronzemedaille bei der Nettowertschöpfung pro ha LN"

Rangliste der Kantone nach Nettowertschöpfung pro ha LN, 2011



Nettowertschöpfung in CHF/ha LN, VS und CH



Quelle : BFS-2012.

Kommentare

Kantone, in denen Spezialkulturen einen grossen Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmachen, haben eine höhere Nettowertschöpfung pro Hektar LN (z.B. Genf, Thurgau, Wallis). Das Wallis hat seinen zweiten Rang von 2010 an den Thurgau abgegeben, befindet sich aber immer noch auf einem Medaillenrang. Unbestrittener Sieger bleibt der Kanton Genf.

Die NWS wurde im Wallis stark von den beiden speziellen Jahren 2003 und 2009 beeinflusst. Lässt man diese Jahre ausser Acht, blieb die NWS/ha LN stabil. Zwischen 2000 und 2007 (ohne 2003) betrug sie durchschnittlich 4'802 CHF und zwischen 2010 und 2011 durchschnittlich 4'866 CHF.



8.2 Buchhaltungsergebnisse 2011 der Walliser Tierhaltungen im Berggebiet

Jedes Jahr publiziert die Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) die Buchhaltungsergebnisse von über 3'000 Schweizer Landwirtschaftsbetrieben in verschiedenen Produktionssektoren und -zonen. Die Ergebnisse finden sich auf folgender Website:

<http://www.agroscope.admin.ch/publikationen/einzelpublikation/index.html?lang=de&aid=30148&pid=29999>

Die Dienststelle für Landwirtschaft des Kantons Wallis hat zu dieser nationalen Studie beigetragen, insbesondere durch das Liefern

von Buchhaltungen von Walliser Tierhaltungen im Berggebiet.

Nachfolgend analysieren wir folgende Faktoren der ART-Studie für die Buchhaltungsjahre 2009, 2010 und 2011 und vergleichen die Ergebnisse auf Walliser und gesamtschweizerischer Ebene:

- Rohleistung
- Fremdkosten
- Ergebnisse Betrieb

Referenzbetriebe ART - 2011 - Berggebiet		VS	CH
	Anzahl	42	828
Betriebsstruktur			
Arbeitskräfte Betrieb	JAE	1.82	1.55
davon Familienarbeitskräfte	FJAE	1.7	1.3
Landwirtschaftliche Nutzfläche			
ha		20.95	20.9
davon offene Ackerfläche	ha	0.06	0.19
davon Grünland	ha	20.67	20.44
davon Spezialkulturen	ha	0.22	0.06
Gepachtete Betriebsfläche	ha	16.3	9.38
Mittlerer Tierbestand			
Kühe	Anzahl	10.1	13.4
Tierbestand total	GVE	16.8	22
davon Rindvieh	GVE	13.6	18.9
davon versch. Raufutter verz. Tiere	GVE	3.2	2
Intensität			
Tierbesatz	GVE/ha LN	0.68	0.97
Hauptfutterfläche je RGVE in Aren	a/RGVE	145	113
Fläche je Arbeitskraft	ha LN/JAE	11.48	13.45

Quelle : ART

Im Jahr 2011 flossen die Daten von 42 Walliser Betrieben dieses Produktionssektors in die ART-Studie ein. Dabei zeigten sich folgende Merkmale: Die Walliser Betriebe unterscheiden sich strukturell nicht wesentlich vom nationalen Durchschnitt, was die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und den Tierbestand angeht.

Es gilt allerdings auf den tieferen Tierbesatz im

Wallis hinzuweisen (0.68 GVE/ha VS gegenüber 0.97 GVE/ha CH).

Die Fläche, die pro Arbeitskraft (ausgedrückt in Jahresarbeitseinheiten JAE) bewirtschaftet wird, ist im Wallis kleiner als gesamtschweizerisch (11.48 ha VS gegenüber 13.45 ha CH), dies aufgrund der grossen Zerstückelung der Parzellen und der Topographie in unserem Kanton.

	Berggebiet -VS						Berggebiet -CH		
	2009	2010	2011	2009/11	2009/11	2009/11	2009/11	2009/11	2009/11
	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./ha LN	Fr./GVE	Fr./Betr.	Fr./ha LN	Fr./GVE
Anzahl Referenzbetriebe ART-Studie	18	35	42	32			848		
Rohleistung total	163'856	148'239	143'118	151'738	7'982	9'309	175'224	8523	7965
Rohleistung aus landw. Produktion	71'627	64'089	60'788	65'501	3'446	4'018	79'772	3880	3626
Pflanzenbau	13'638	9'104	5'454	9'398	494	577	5'985	291	272
davon Getr., Kartoffeln, Zuckerrüben	0	28	0	9	0	1	102	5	5
davon Spezialkulturen	13'637	9'005	5'465	9'369	493	575	2'198	107	100
Tierhaltung	57'990	54'985	55'334	56'103	2'951	3'442	73'787	3589	3354
davon Rindviehhaltung	55'810	53'374	53'442	54'209	2'852	3'326	62'860	3057	2857
davon Milch, Milchprodukte	38'304	36'063	37'170	37'179	1'956	2'281	32'200	1566	1464
davon Schweinehaltung	281	127	133	180	9	11	5'447	265	248
Direktzahlungen	59'770	63'117	66'179	63'022	3'315	3'866	68'122	3313	3096
davon Flächenbeitrag	18'082	20'199	22'011	20'097	1'057	1'233	21'220	1032	965
davon Raufutterverzehrerbeitrags	8'623	9'391	9'902	9'305	489	571	11'430	556	520
davon Tierhaltung erschwerte Bed.	16'494	18'057	19'354	17'968	945	1'102	17'359	844	789
davon Ökologischer Ausgleich	1'513	2'552	1'961	2'008	106	123	1'621	79	74
davon Ethobeiträge	2'646	2'444	2'869	2'653	140	163	4'211	205	191
davon Biologischer Landbau	725	652	720	699	37	43	1'118	54	51
Paralandwirtschaft, versch. Rohleistung	32'458	21'032	16'152	23'214	1'221	1'424	27'330	1329	1242
davon Arbeiten für Dritte, Masch.verm.	1'349	764	667	927	49	57	4'478	218	204
davon Direktverkauf, Kelterei	1'624	902	701	1'076	57	66	4'822	235	219

Quelle : ART

Die Rohleistung umfasst sämtliche während eines Buchhaltungsjahres produzierten Güter und Dienstleistungen, die nicht innerhalb des Betriebs konsumiert werden (interne Bewegungen werden ebenfalls nicht berücksichtigt). Dazu gehören die verkauften Produkte, die Direktzahlungen, die externen Bewegungen sowie Wertveränderungen des Tierbestands und des Lagerbestands der produzierten Güter.

Die Rohleistung der in der ART-Studie vertre-

tenen Walliser Betriebe sank zwischen 2010 und 2011 um 5.1%.

Der Anteil der Direktzahlungen betrug in den Jahren 2009-2011 durchschnittlich 41% (VS) bzw. 38% (CH).

Im gleichen Zeitraum betrug die durchschnittliche Rohleistung pro GVE im Wallis 4'018 CHF und lag somit 392 CHF über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

	Berggebiet -VS						Berggebiet -CH		
	2009	2010	2011	2009/11	2009/11	2009/11	2009/2011	2009/11	2009/11
	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./ha LN	Fr./GVE	Fr./Betr.	Fr./ha LN	Fr./GVE
Anzahl Referenzbetriebe ART-Studie	18	35	42	32			848		
Fremdkosten total	122'311	107'703	102'771	110'928	5'835	6'805	131'709	6406	5987
Sachkosten	109'123	99'116	93'883	100'707	5'298	6'178	115'197	5603	5236
davon Sachkosten Pflanzenbau	1'325	1'072	543	980	52	60	1'991	97	91
davon Dünger	172	194	122	163	9	10	853	41	39
davon Pflanzenschutz	455	304	140	300	16	18	170	8	8
davon Sachkosten Tierhaltung	31'477	31'433	33'077	31'996	1'683	1'963	37'736	1835	1715
davon Futtermittel	15'007	14'657	15'677	15'114	795	927	17'787	865	809
davon Tierzukaufe	7'046	7'178	7'227	7'150	376	439	7'844	382	357
davon Sachstrukturkosten (Str.ko. 1)	56'742	56'745	51'820	55'102	2'899	3'380	72'949	3548	3316
davon Arbeit d. Dritte, Masch.miete	1'711	1'854	1'374	1'646	87	101	3'845	187	175
davon Maschinen und Geräte	24'640	24'873	23'860	24'458	1'287	1'500	25'286	1230	1149
davon Reparaturen, Kleingeräte	7'752	8'780	7'466	7'999	421	491	9'649	469	439
davon Abschreibungen	12'541	11'733	11'537	11'937	628	732	12'322	599	560
davon Gebäude und feste Einricht.	15'363	16'617	13'860	15'280	804	937	24'448	1189	1111
davon Reparaturen, Unterhalt	3'110	2'773	2'695	2'859	150	175	6'481	315	295
davon Abschreibungen	10'379	12'057	9'507	10'648	560	653	15'845	771	720
davon Allg. Betriebskosten	11'735	11'290	10'784	11'269	593	691	12'492	608	568
davon Unfall-/Haftpfl.-/Mobiliarvers.	3'325	3'411	3'500	3'412	179	209	3'598	175	164
davon Elektrische Energie	2'932	2'574	2'692	2'733	144	168	3'104	151	141
Strukturkosten 2	13'187	8'587	8'888	10'221	538	627	16'513	803	751
Personalkosten	6'916	3'075	3'681	4'557	240	280	7'506	365	341
Pacht- und Mietzinsen	3'357	2'110	2'906	2'791	147	171	3'823	186	174
Schuldzinsen	2'953	3'208	2'286	2'816	148	173	5'215	254	237
Übriger Finanzaufwand/-ertrag	-38	194	15	57	3	3	-31	-2	-1

Quelle : ART

Die Fremdkosten umfassen die verschiedenen Produktionsfaktoren, die von Dritten zur Verfügung gestellt werden, wie Materialkosten und Strukturkosten.

Bei den in der ART-Studie analysierten Betrieben betrugen die Fremdkosten in den Jahren 2009-2011 durchschnittlich 6'805 CHF/GVE (VS) bzw. 5'987 CHF/GVE (CH).

Im selben Zeitraum betrug der Anteil der Strukturkosten (1+2) an den Fremdkosten 59% (VS) bzw. 68% (CH).

	Berggebiet -VS						Berggebiet -CH		
	2009	2010	2011	2009/11	2009/11	2009/11	2009/2011	2009/11	2009/11
	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./Betr.	Fr./ha LN	Fr./GVE	Fr./Betr.	Fr./ha LN	Fr./GVE
Anzahl Referenzbetriebe ART-Studie	18	35	42	32			848		
Betriebseinkommen	54'733	49'123	49'235	51'030	2'684	3'131	60'028	2920	2729
Landwirtschaftliches Einkommen	41'545	40'536	40'347	40'809	2'147	2'504	43'515	2116	1978
								0	0
Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb	11'039	7'626	6'556	8'407	442	516	6'797	331	309
Lohnanspruch der Fam.arbeitskräfte	104'653	113'754	106'250	108'219	5'693	6'639	82'580	4017	3754
Kalkulatorischer Gewinn/Verlust	-74'147	-80'844	-72'458	-75'816	-3'988	-4'651	-45'862	-2231	-2085
Reinertrag	-60'193	-69'816	-63'601	-64'537	-3'395	-3'959	-33'882	-1648	-1540
Eigenkapitalrente	-63'108	-73'218	-65'902	-67'409	-3'546	-4'136	-39'066	-1900	-1776
Arbeitsverdienst der Fam.arbeitskräfte	30'506	32'910	33'791	32'402	1'704	1'988	36'718	1786	1669
Arbeitsverdienst je FJAE	18'186	18'190	19'905	18'760	987	1'151	27'847	1354	1266
Verhältnis Betriebseinkommen/Faktoreinsatz									
Betriebseinkommen je JAE	29'313	25'868	26'989	27'390	1'441	1'680	38'225	1859	1738
Betriebseinkommen ha LN	3'197	2'588	2'350	2'712	143	166	2'920	142	133
Verhältnis Betriebseink./Aktiven Betrieb	8.3	7.6	8.1	8	0	0	9	0	0
Rentabilität									
Eigenkapitalrentabilität	-12.7	-15.8	-14.9	-14.5	-1	-1	-10	0	0
Gesamtkapitalrentabilität	-9.2	-10.8	-10.5	-10.1	-1	-1	-5	0	0
Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	18'421	23'554	15'512	19'162	1'008	1'176	26'207	1275	1191

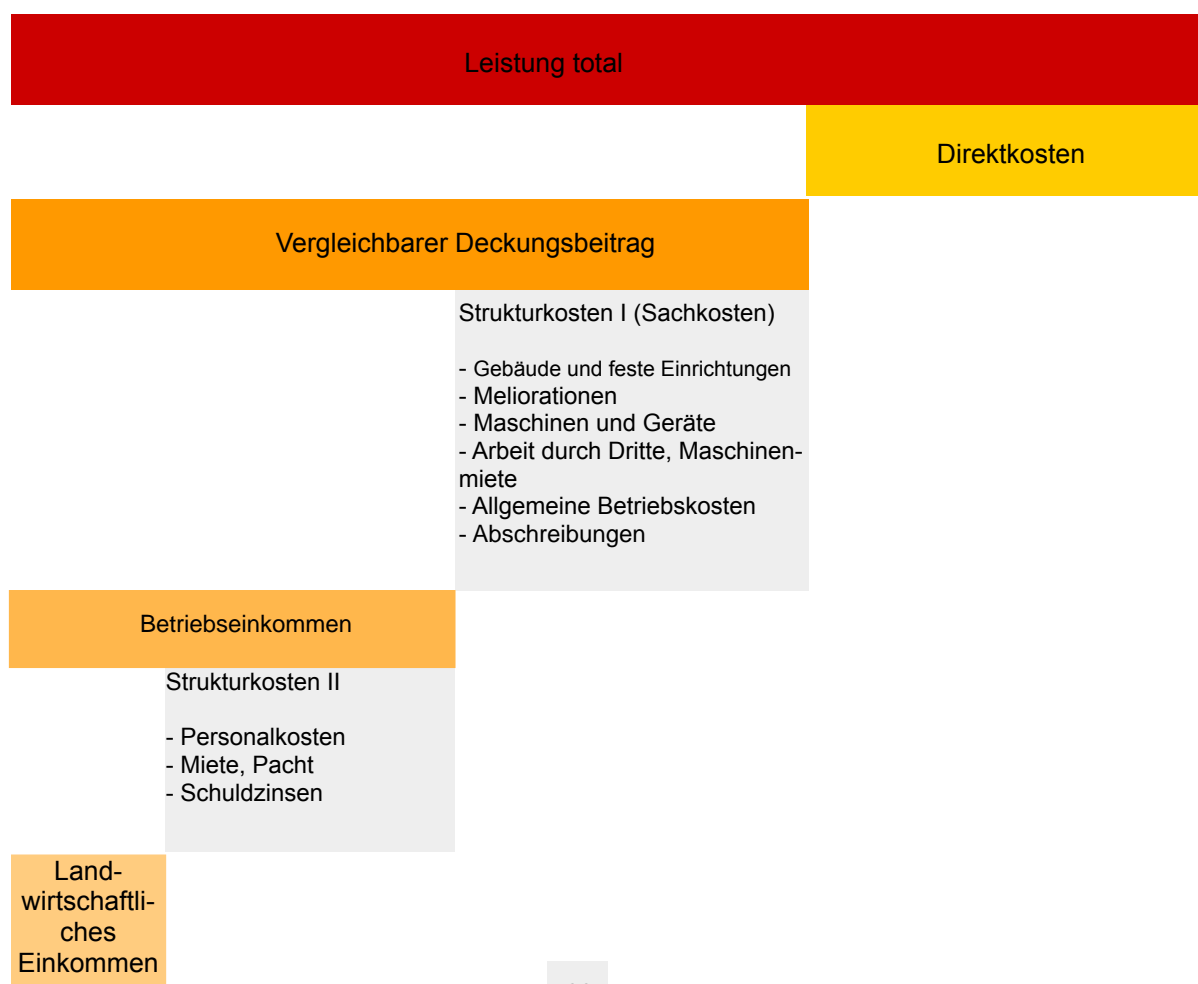
Quelle : ART

Das landwirtschaftliche Einkommen dient der Vergütung des im Betrieb investierten Eigenkapitals und der Arbeit der Familienarbeitskräfte. Das Betriebseinkommen dient dazu, alle Personen zu entschädigen, die dem Betrieb ihre Arbeitskraft oder Kapital zur Verfügung gestellt haben (Rohleistung total minus Sachkosten). In den Jahren 2009-2011 betrug das landwirtschaftliche Einkommen der in der ART-Studie analysierten Betriebe durchschnittlich 40'809 CHF (VS) bzw. 43'515 CHF (CH). Den Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte erhält man, indem man den Zinsanspruch Eigenkapital Betrieb vom landwirtschaftlichen Einkommen abzieht. Bei den in der ART-Studie analysierten Betrieben betrug der Arbeitsverdienst pro Familienarbeits-

kraft in Jahresarbeitseinheiten (FJAE) in den Jahren 2009-2011 durchschnittlich 18'760 CHF (VS) bzw. 27'847 CHF (CH). Dieses Resultat erklärt sich dadurch, dass in Walliser Betrieben mehr Familienarbeitskräfte eingesetzt werden (1.73 FJAE für 19 ha LN, d.h. 10.98 ha LN/FJAE) als im gesamtschweizerischen Durchschnitt (1.32 FJAE für 20.56 ha LN, d.h. 15.57 ha/FJAE). Die ART-Studie 2011 zeigt je nach Produktionsregion grosse Unterschiede beim durchschnittlichen Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte (Medianwert). Dieser lag gesamtschweizerisch bei 52'200 CHF für Betriebe in der Talregion, bei 37'200 CHF für Betriebe in der Hügelregion und bei nur 25'600 CHF für Betriebe in der Bergregion.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen der ART-Studie aus Walliser Sicht:

- Der Tierbesatz ist im Wallis tiefer als gesamtschweizerisch (0.68 GVE/ha VS gegenüber 0.97 GVE/ha CH).
- Aufgrund der schwierigen topographischen Bedingungen ist die Fläche, die pro Arbeitskraft (berechnet in Jahresarbeitseinheiten JAE) bewirtschaftet wird, bei den Walliser Landwirtschaftsbetrieben im Berggebiet kleiner als gesamtschweizerisch (11.48 ha VS gegenüber 13.45 ha CH).
- Die Rohleistung der Walliser Betriebe sank zwischen 2010 und 2011 um 5.1%.
- Der Arbeitsverdienst pro Familienarbeitskraft in Jahresarbeitseinheiten (FJAE) betrug in den Jahren 2009-2011 durchschnittlich 18'760 CHF (VS) bzw. 27'847 CHF (CH).
- Bei den Tierfutterkosten wiesen die Walliser Betriebe in den Jahren 2009-2011 eine grosse Abweichung zum Schweizer Durchschnitt auf: 927 CHF/GVE (VS) gegenüber 809 CHF/GVE (CH). Diesen Unterschied gilt es aus technisch-wirtschaftlicher Sicht näher zu analysieren



Agrar-Umweltmonitoring und Agrarpolitik

Unter der Federführung der Forschungsanstalt ART wurde 2009 bei rund 300 landwirtschaftlichen Betrieben ein Monitoring verschiedener Umweltindikatoren eingeführt.

Das Projekt trägt den Namen «Zentrale Auswertung der Agrar-Umweltindikatoren» (ZA-AUI). Anhand von 16 Indikatoren wird die agrarökologische Entwicklung mitverfolgt.

Dies mit folgenden Zielsetzungen:

- Beobachtung der Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Umwelt (regional und nach Betriebsarten)
- Eingrenzung unerwünschter Effekte
- Festlegen von realistischen Umweltzielen
- Information der interessierten Kreise und der politischen Behörden
- Entscheidungshilfe
- Rechtfertigung der ökologischen Leistungen der Landwirtschaft

Die Landwirte haben dabei folgende Pflichten:

- Absolvieren einer Schulung für die Datenerfassung (AGRO-TECH)
- Regelmässige Datenerfassung während des ganzen Jahres mithilfe der Software von AGRO-TECH zusätzlich zur Erfassung der Buchhaltungsdaten in AGRO-TWIN
- Einverständnis, dass ihre Daten anonymisiert an ART weitergeleitet werden
- Forschern, welche sich mit der Weiterentwicklung der methodischen Grundlagen für die Agrar-Umweltindikatoren befassen, Zutritt zum Betrieb gewähren (nur bestimmte Betriebe)

Die Vorteile für die Landwirte:

- Gratis-Software von AGRO-TECH
- Schulung zur Benutzung der Software (Grundkurs und Hilfskurse, CHF 100.-- für jeden Betrieb)
- AUI-Auswertung für den Betrieb, falls erwünscht
- Jährlicher Info-Tag zum Thema Agrar-Umweltmonitoring und weitere Informationen zur Agrarpolitik
- Jährliche Entschädigung von CHF 550.- pro Betrieb
- Beitrag zur Zukunft der Agrarpolitik (unter anderem auch Zukunft der Direktzahlungen)

Die kantonale Dienststelle für Landwirtschaft hat in Zusammenarbeit mit einem Betrieb in der Bergregion bereits einen Testlauf gemacht. Es werden Betriebsleiter gesucht, die gerne freiwillig an diesem Projekt teilnehmen möchten und bereit sind, sich entsprechend schulen zu lassen. Ausführlichere Informationen zum Projekt ZA-AUI werden im Bericht des nächsten Jahres zu finden sein.

